

Schwungvoll ins neue Jahrtausend



10 Jahre Verein
Haus der Heimat e.V.
Nürnberg

Denkmäler für Vertriebene und Aussiedler in Nürnberg



Den deutschen Vertriebenen
zur Erinnerung an Deportation,
Flucht und Vertreibung
Zum Gedenken an ihre Heimat
und an ihre Toten
Zum Dank für ihren Einsatz
beim Wiederaufbau in Bayern
Die Bayerische Staatsregierung
1999



SCHWUNGVOLL INS NEUE JAHRTAUSEND

10 JAHRE
VEREIN HAUS DER HEIMAT E.V.
NÜRNBERG



Heimat ist dort, wo wir gemeinsam unterwegs sind.

SCHWUNGVOLL INS NEUE JAHRTAUSEND

**10 Jahre
Verein Haus der Heimat e.V.
Nürnberg**

VERLAG
HAUS DER HEIMAT NÜRNBERG

NÜRNBERG 2005

SCHWUNGVOLL INS NEUE JAHRTAUSEND

10 JAHRE VEREIN HAUS DER HEIMAT E. V. NÜRNBERG

© Verlag Haus der Heimat Nürnberg 2005
Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber:

Haus der Heimat Nürnberg
Imbuschstr. 1 · 90473 Nürnberg · Tel. +49-(0)911-8002638
E-Mail: hausderheimat-nbg@t-online.de
<http://www.hausderheimat-nuernberg.de>

Redaktion

Horst Göbbel · Doris Hutter

Bildernachweis

Archiv des Hauses der Heimat Nürnberg

Layout

Horst Göbbel · Roland Göbbel · Doris Hutter · Anton Stodal

Gesamtherstellung

Druckerei Schobert Nürnberg
Inhaber Gerhard Adam
Bulmannstr. 32 · 90459 Nürnberg · Tel. +49-(0)911-440669
E-Mail: druckerei_schobert@web.de

Inhaltsverzeichnis

Bedrohlich und faszinierend zugleich... Einführung von Horst Göbbel	7
Grußwort Dr. Günther Beckstein	8
Grußwort OB Dr. Ulrich Maly	9
Grußwort Dr. Peter Schönlein	10
Brief Dr. Peter Schönlein an den Bayerischen Ministerpräsident Stoiber (07. 09. 1995)	11
Brief Dr. Peter Schönlein an den Bayerischen Ministerpräsident Stoiber (11. 12. 1995)	12
Das Werden des Hauses der Heimat – Dr. Sieghard Rost	14
Einladung Gründungsveranstaltung Verein Haus der Heimat 07. 04. 1995	20
Gründungsmitglieder des Vereins Haus der Heimat	21
Protokoll der Gründungsveranstaltung des Vereins Haus der Heimat – Dr. Hartmut Beck	22
Die Anfänge des Hauses der Heimat – Dr. Ernst Christian	23
In memoriam Dr. Ernst Christian	25
Johannes Geiger – Mitbegründer des Hauses der Heimat	26
In memoriam Johannes Geiger	29
Dr. Walter Stock – Gründungsmitglied des Hauses der Heimat	30
Brief von OB Ludwig Scholz an Herrn Dr. Singbartl	31
In memoriam OB Ludwig Scholz	32
Spende Sparkasse 1998	33
Das Haus der Heimat und sein Selbstverständnis von Horst Göbbel	34
Das Haus der Heimat lebt – Doris Hutter	36
Projekte des Hauses der Heimat	38
Publikationen des Hauses der Heimat	62

„... bedrohlich und faszinierend zugleich ...“



Bekanntlich wächst das Leben in der Begegnung mit dem Fremden.

Das Fremde kann dabei verschiedene Formen annehmen: Für das behütete Kleinkind etwa die erste Begegnung mit einem nahe fliegenden Hubschrauber, für einen Abiturienten die erste Begegnung mit der Frage der künftigen Ausbildung, für einen Nürnberger Franken kann es die erste Begegnung mit einem Russlanddeutschen aus Kasachstan, einem Türken aus Ostanatolien, einem Schwarzen aus Guinea sein.

Das Fremde erscheint uns zunächst bedrohlich.

Zugleich ist das Fremde jedoch auch faszinierend, denn Fremderfahrung verändert uns, öffnet Möglichkeiten der Selbstwahrnehmung, baut Brücken zwischen Menschen. Begegnung mit dem Fremden ist in besonderem Maße befruchtend, wenn wir das Gegenüber wahrnehmen und uns auf die Konfrontation mit dem Fremden einlassen. Diese Konfrontation mit dem Fremden ist gleichsam die Konfrontation mit dem Unbekannten, mit dem Neuen. Begegnung mit dem Fremden ist schließlich auch ein Umweg zu sich selbst, denn das Fremde macht eigene Defizite sichtbar, etwa Vorurteile, es macht uns, sobald wir ihm bewusst begegnen, zugleich im Grunde wissender, vorurteilsfreier, erfahrener, reicher.

Die Menschen, die zu uns kommen, – und es kommen seit Jahren nicht wenige – empfinden wir üblicherweise zunächst als etwas Fremdes, als Bedrohung und nehmen ihnen gegenüber eine Abwehrhaltung ein. Unkenntnis des Fremden irritiert, führt zu Missverständnissen. Missverständnisse befördern Vorurteile. Vorurteile ihrerseits vergiften das Zusammenleben zwischen Menschen, in unserem Fall zwischen Alteingesessenen und Zuwanderern. Sobald wir jedoch bereit sind, über unseren eigenen Schatten zu springen und uns den Zugewanderten nähern, sobald wir bereit sind, sie zumindest kennen zu lernen, können wir Vorurteile überwinden und zugleich helfend wirken.

Dass die uns fremden Menschen auf diese Annäherung, auf diese Öffnung unsererseits angewiesen sind, darüber gibt es keine Zweifel. Ebenso ist klar, dass allein institutionell eingerichtetes Handeln in diesem Prozess der Aufnahme und Eingliederung ohne die menschliche Öffnung von Seiten der aufnehmenden Gesellschaft keinen dauerhaften Erfolg haben kann. Anders ausgedrückt: Integration der Migranten ohne Akzeptanz kultureller Verschiedenartigkeit durch die Mehrheit ist nicht möglich. Beide Seiten, die Aufnehmenden und die Aufzunehmenden, benötigen neben dem gemeinsamen Willen, neben der beiderseitigen Bereitschaft, Strukturen des gegenseitig akzeptierten friedlichen Zusammenlebens aufzubauen, einzelne fachlich und psychologisch gut darauf eingestellte Menschen und dahingehend ausgerichtete Zusammenschlüsse und Institutionen, die sich dieser schwierigen und zugleich faszinierenden Aufgaben stellen.

Als ein solcher Zusammenschluss, als eine solche Institution begreift sich auch das Nürnberger Haus der Heimat.

Hier im Haus der Heimat erleben wir täglich diese spannungsreiche Beziehung zwischen dem Beunruhigenden und dem Mitreißenden, zwischen dem Ängstigen und dem Mut machenden, zwischen dem Bedrohlichen und dem Faszinierenden. Und hier kommen wir in humanitärem Sinne vorwärts.

Seit Jahren, Tag für Tag.



Horst Göbbel

Nürnberg, im September 2005



Grußwort des Bayerischen Staatsministers des Innern,

**Dr. Günther Beckstein,
zum 10-jährigen Jubiläum des Vereins
„Haus der Heimat Nürnberg e.V.“**

2005 feiert der Verein „Haus der Heimat Nürnberg e.V.“ sein 10-jähriges Bestehen.

Ich darf Ihnen zu diesem Jubiläum ganz herzlich gratulieren. 10 Jahre mögen für einen Verein zwar noch kein hohes Alter sein. Wenn man aber bedenkt, was das „Geburtstagskind“ in dieser relativ kurzen Zeit alles „auf die Beine gestellt“ hat, so nötigt das großen Respekt ab.

Mittlerweile umfasst der Verein 27 Körperschaftsmitglieder quer durch alle Landsmannschaften. Seit 1990 wurde mit viel Herzblut für eine Anlaufstelle aller im Großraum Nürnberg ansässigen Landsmannschaften mit ihren Jugend- und Kulturgruppen aus den ehemaligen deutschen Ländern und Siedlungsgebieten in Osteuropa gekämpft. Mit der feierlichen Einweihung des Hauses der Heimat in der Imbuschstraße 1 in Nürnberg ist im August 1998 der lang gehegte Wunsch endlich in Erfüllung gegangen.

Das Haus der Heimat ist zu einer Stätte geworden, an der Heimatverbundenheit und Erinnerung gepflegt sowie soziale und kulturelle Kontakte gefördert werden. Mit einem Wort: Es ist ein Forum der Begegnung, der Information und des Austausches. Hier werden Brücken zwischen Geschichte und Zukunft, zwischen Vertriebenen und Einheimischen gebaut. Zusätzlich bietet das Haus der Heimat ein vielfältiges Angebot an Veranstaltungen und Aktivitäten. Ich nenne nur beispielhaft den Unterricht zum Erwerb und zur Vervollkommnung der deutschen Sprache oder die Aussiedlerbetreuung durch Einzelberatung und Seminare. Auch die Geselligkeit und das persönliche Gespräch kommen keinesfalls zu kurz. Nicht zuletzt pflegt der Verein „Haus der Heimat Nürnberg e.V.“ einen guten Kontakt zu benachbarten Vereinen, Institutionen und zu den Kirchen.

Die Bayerische Staatsregierung fühlt sich den Vertriebenen seit jeher stark verbunden. Sie haben sich in der neuen Heimat bestens eingefunden. Sie haben auch ganz aktiv mitgeholfen, ihr neues Umfeld aufzubauen und damit das Ansehen Deutschlands und Bayerns wesentlich mitgeprägt. Für diese bemerkenswerte Leistung darf ich ihnen einmal mehr meinen aufrichtigen Dank und meine besondere Anerkennung aussprechen.

Für die kommenden Jahre wünsche ich dem Verein „Haus der Heimat Nürnberg e.V.“ alles erdenklich Gute. Möge er sein erfolgreiches Wirken für Traditions- und Brauchtumspflege, für Integration und Völkerverständigung kontinuierlich fortsetzen! In diesem Sinne Glück auf und Gottes Segen für die Zukunft!

Dr. Günther Beckstein, Staatsminister

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg, Dr. Ulrich Maly



Zum 10. Jahrestag der Vereinsgründung „Haus der Heimat“ gratuliere ich Ihnen sehr herzlich.

Seit Ende des zweiten Weltkriegs sind zwar sechs Jahrzehnte vergangen, Flucht und Vertreibung sind aber immer noch gegenwärtig. Der Verein „Haus der Heimat“ versuchte in den vergangenen zehn Jahren Brücken zu bauen zwischen Geschichte und Zukunft.

Bereits im Jahre 1995 hat Oberbürgermeister Dr. Schönlein im Rahmen seines großen Engagements für den Bau darauf hingewiesen, dass ein „Haus der Heimat“ dazu beitragen soll „Kultur und Tradition der Volksgruppen aus den Vertreibungs- und Aussiedlungsgebieten zu fördern und der alteingesessenen fränkischen Bevölkerung zu vermitteln“.

Nun besteht das Haus der Heimat schon 7 Jahre.

Der Verein hat sich nicht nur stark dafür engagiert, dass das Haus gebaut und im Jahre 1998 eröffnet werden konnte, sondern es auch mit Leben erfüllt. Die vielen Veranstaltungen und Begegnungen im Haus der Heimat sind aus Langwasser nicht mehr wegzudenken und stellen einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben des Stadtteils dar.

Der Verein vermittelt einerseits die Traditionen und das Brauchtum der verschiedenen Landsmannschaften und Vertriebenenverbände, andererseits ist der Blick auf kulturelle Vielfalt und Akzeptanz aller Bevölkerungsgruppen gerichtet. Dies wird im Rahmen der vielen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Öffnung des Hauses deutlich: So hat zum Beispiel das internationale Kunstsymposium Flucht und Vertreibung viele internationale Künstler aus China, Rumänien, Ungarn, Frankreich, Deutschland und USA veranlasst, im Haus der Heimat zusammen zu kommen und miteinander zu arbeiten. Die Diskussionen im Rahmen des Symposiums trugen dazu bei, dass Kultur, Toleranz und gegenseitige Akzeptanz zwischen den verschiedenen Nationalitäten weiter getragen wurden.

Ich wünsche Ihnen weiterhin einen erfolgreichen „Brückenbau“ von der Vergangenheit über die Gegenwart bis hinein in die Zukunft als ein Haus, das Tradition, Kultur und Integration erfolgreich miteinander verbindet.

A handwritten signature in black ink, which reads "Dr. U. Maly". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Dr. Ulrich Maly



Dr. Peter Schönlein

10 Jahre Haus der Heimat Nürnberg

Dieses Jubiläum lässt sich wahrhaft in ungetrübter Freude und Zufriedenheit feiern! Denn das Haus der Heimat ist im Laufe der Jahre ein intensiv genutzter Ort der Begegnung und des Austausches geworden, der manchmal fast aus den Nähten platzte.

Für viele deutsche Aussiedler aus dem Osten diente das neue schmucke Haus als eine willkommene Anlaufstelle und gewiss nicht selten war es geradezu ein Zufluchtsort für diejenigen, die ihre alte Heimat verlassen hatten, aber in der neuen Heimat mit all ihren ungewohnten Gesetzen und Bräuchen noch nicht ganz angekommen waren. Hier erfüllte das Haus eine Brückenfunktion und sicherte den Übergang von der Vergangenheit in die Zukunft, ohne die Bindungen an die Tradition und die Kultur der Vorfäter abreißen zu lassen.

Ich selbst habe das Anliegen, in Nürnberg ein Haus der Heimat zu schaffen, trotz mancher Vorbehalte im politischen Umfeld von Anfang an mit Entschiedenheit unterstützt. Meine beiden Briefe an den Bayerischen Ministerpräsidenten vom 7. September und 11. Dezember 1995 (Anlage) enthalten die wesentlichen Informationen.

Der Bayerischen Staatsregierung, den Fraktionen des Nürnberger Stadtrats und unserer WBG. die hier - wie in ungezählten Fällen vorher - ihre segensreiche Hilfestellung gewährt hat, vor allem aber dem Vorstand des Trägervereins und allen ehrenamtlich engagierten Idealisten ist vielmals zu danken für alles, was sie für das Gelingen dieses wichtigen Vorhabens geleistet haben.

Peter Schönlein

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT NÜRNBERG

An den
Bayerischen Ministerpräsidenten
Herrn Dr. Edmund Stoiber
Franz-Josef-Strauß-Ring 1

80535 München

Nürnberg, 07. September 1995

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

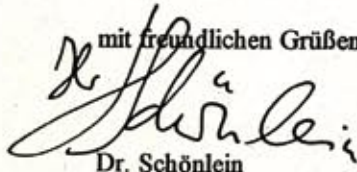
mehr als andere Städte und Landstriche in Bayern hat Nürnberg in der gesamten Nachkriegszeit eine große Zahl von Flüchtlingen, Vertriebenen und Aussiedlern bzw. Spätaussiedlern in seinen Mauern aufgenommen. Die hier angesiedelte Aufnahme- und Unterbringung für Spätaussiedler übt noch heute eine beträchtliche Sogwirkung auf die aus Osteuropa zu uns stoßenden Landsleute aus. Auch für die vor uns liegenden Jahre ist mit einem weiteren Zustrom vor allem von Spätaussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion zu rechnen, sodaß die damit verbundene Aufgabenstellung auch in der Zukunft hohe Bedeutung haben wird.

Die Stadt Nürnberg unterstützt daher nachdrücklich die Einrichtung eines "Hauses der Heimat", das der besseren Integration der in Nürnberg ihre Zuflucht nehmenden Landsleute aus Osteuropa dienen soll. Ein diesbezüglicher Förderverein ist vor kurzem gegründet worden, Vorsitzender ist Herr Dr. Ernst Christian. Dem Vernehmen nach wurde seitens des zuständigen Staatsministeriums eine Unterstützung des Freistaates Bayern in Aussicht gestellt und eine Finanzierung der Investitionsmaßnahme in Höhe von mehreren Millionen Mark aus Privatisierungserlösen in Erwägung gezogen.

Der Stadt Nürnberg kommt es auch in diesem Falle darauf an, durch eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Staat und Stadt dieses Vorhaben nachhaltig zu fördern und alle damit zusammenhängenden Fragen (z. B. Standort, Konzeption) zeitnah zu erörtern und sehr rasch abschließende Ergebnisse zu erreichen.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn für dieses Vorhaben auch Ihre persönliche Unterstützung erreicht werden könnte und verbleibe

mit freundlichen Grüßen



Dr. Schönlein

Rathaus
90317 Nürnberg

T i s c h v o r l a g e

zur Stadtratssitzung am 13.12.1995

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT NÜRNBERG

An den
Bayerischen Ministerpräsidenten
Dr. Edmund Stoiber
Franz-Josef-Strauß-Ring 1

80539 München

Nürnberg, 11.12.1995

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

zurückkommend auf Ihr Schreiben zum Haus der Heimat vom 23. Oktober 1995, für das ich mich vielmals bedanke, kann ich nunmehr mitteilen, daß in der schwierigen Suche nach einem geeigneten Standort für ein „Haus der Heimat“ in Nürnberg eine optimale Lösung im Stadtteil Langwasser (Ecke Glogauer Straße/Imbuschstraße) durch mich präsentiert werden kann.

Das Grundstück ist ausreichend groß, hat aufgrund eines gültigen Bebauungsplanes sofortiges Baurecht, liegt unmittelbar an einem U-Bahnhof, darüber hinaus befinden sich umfangreiche öffentliche Kfz-Stellplätze in nächster Nähe. Die Wohnungsbau-gesellschaft der Stadt Nürnberg, deren Aufsichtsratsvorsitzender ich bin, ist bereit, das Grundstück zu günstigen Konditionen zu veräußern bzw. in Erbpacht abzugeben.

Das Einvernehmen mit dem Förderverein des Hauses der Heimat ist hergestellt. Der Vorsitzende des Vereins hat das von mir vorgeschlagene Grundstück als „optimale Lösung“ bezeichnet.

Einer Realisierung des Vorhabens steht somit seitens der Stadt Nürnberg nichts mehr im Wege. Die Finanzierung des Vorhabens sollte nunmehr durch den Freistaat Bayern sehr zeitnah sichergestellt werden.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich habe auch Verständnis dafür, daß Sie zum jetzigen Zeitpunkt noch keine endgültige Aussage über die Verwendung der Privatisierung im einzelnen machen können. Es liest sich jedoch sehr befremdlich, wenn Sie außerdem anmerken, „daß die aus den Privatisierungserlösen zur Verfügung stehenden Mittel angesichts der Vielzahl der vorliegenden Projekte, die daraus finanziert werden sollen, sehr beschränkt sind.“

Rathaus
90317 Nürnberg

Bei einer Investitionssumme, die sich aufgrund der sehr maßvollen Vorstellungen des Fördervereins auf jeden Fall im einstelligen Millionenbereich bewegt, und bei dem Milliardenumfang der zum Einsatz kommenden Privatisierungserlöse aus der zweiten Tranche, verstärken solche Einlassungen Ihrerseits die Sorge, daß wichtige Vorhaben in Franken nicht genügend Berücksichtigung finden könnten. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die von den 21 fränkischen Oberbürgermeistern erstellte Analyse der Einsatzschwerpunkte der ersten Tranche der Privatisierungserlöse und die dabei festzuhaltende Ungleichgewichtigkeit des Mitteleinsatzes, der trotz geringerer Förderbedürftigkeit des Raumes München gerade dort seinen Niederschlag gefunden hat.

Aus diesem Grund appelliere ich sehr nachdrücklich an Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, diesem Vorhaben die Förderung nicht zu versagen und seine Verwirklichung alsbald in die Wege zu leiten.

Schon heute besten Dank für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dr. Schönlein', written in a cursive style.

Dr. Schönlein



Das Werden des Hauses der Heimat (HdH) e.V. Nürnberg

Von der Kulturheim-Idee zur Inbetriebnahme des HdH (1981-2000)

Die Idee für ein „Kulturheim für Landsmannschaften Nürnberg“ – das spätere Haus der Heimat – wurde bereits im Jahre 1981 geboren. Aber rund 20 Jahre vergingen, bis aus dieser Idee Wirklichkeit werden konnte. Die Entwicklungsgeschichte verlief nicht kontinuierlich, sondern in mehreren Phasen, die mitunter von jahrelangen Pausen unterbrochen waren. Die Überzeugung, dass die Idee richtig und zukunftsweisend sei, sowie die Hartnäckigkeit der Nürnberger Anhänger der Idee führten schließlich doch noch zum Erfolg.

Die erste Phase 1981-84: Scheitern der Kulturheim-Idee

Ausgangspunkt für den Gedanken, ein Kulturheim für Heimatvertriebene und Aussiedler zu gründen, war die Tatsache, dass ab den sechziger Jahren hunderttausende Aussiedler in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind. Wer von den Aussiedlern nach Bayern kam, musste in Nürnberg die seit 1960 bestehende Durchgangsstelle passieren. Viele von ihnen blieben in und um Nürnberg wohnen – zunächst in Übergangwohnheimen, dann in Wohnungen, die speziell für Aussiedler gebaut worden waren, z.B. in Langwasser, wohin seit 1983 die Durchgangsstelle verlegt wurde.

Mich als Vorsitzenden der Arbeitsgruppe der CSU-Landtagsfraktion für Vertriebenen- und Aussiedlerfragen sowie als Landesvorsitzenden der Union der Vertriebenen in der CSU (UdV) beschäftigte in jenen Jahren in zunehmendem Maße das akute Problem der sozialen und kulturellen Integration der Spätaussiedler, speziell natürlich in meinem Mandatsbereich Nürnberg. 1981 besprach ich mit dem BdV-Kreisvorsitzenden in Nürnberg, meinem pommerschen Landsmann und Freund Bruno Scheel, zugleich UdV-Bezirksvorsitzenden den Plan, eine frei werdende Baracke in der Durchgangsstelle als Kulturheim für die Landsmannschaften zu nutzen. Am 29.12.1981 wandte ich mich in einem offiziellen Schreiben an meinen Nürnberger Landtagskollegen Dr. Fritz Pirkl, der da-

mals dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung vorstand, und bat ihn die frei werdende Durchgangsstelle als Kulturheim für die Landsmannschaften vorzusehen, als eine Art „Miniaturausgabe des Hauses des Deutschen Ostens München“. Pirkl bezeichnete in seinem Antwortschreiben vom 5.2.1982 meine Anregung als „akzeptabel“ und erbat die Vorlage eines Gesamtkonzeptes für eine mögliche Nutzung der Verwaltungsbaracke. Nach Vorlage eines detaillierten Nutzungskonzeptes wurde mir aus dem Haus Pirkl mitgeteilt, dass zunächst „haushaltsrechtliche Fragen sowie Fragen der Trägerschaft abgeklärt werden“ müssten. Es folgten im Herbst 1983 weitere Besprechungen im Arbeits- und Sozialministerium (u.a. mit den Herren Dr. Singbartl, Huemer und Mathes) und in der Durchgangsstelle in Nürnberg (ein Gespräch mit den vorigen sowie Frau Walli Richter, Landesgeschäftsführerin des BdV, und Herr Klaus Stöcker, Leiter der Durchgangsstelle, ein zweites Gespräch zusätzlich mit Mitgliedern der CSU-Stadtrats- und Bezirkstagsfraktion, des Landesbauamtes, des BdV, unter anderen hier auch Dr. Ernst Christian). Die BdV-Vertreter waren bereit, die Gründung eines Trägervereins für das Kulturzentrum ins Auge zu fassen. Gleichzeitig schaltete ich Schorsch Holzbauer, den Vorsitzenden der CSU-Stadtratsfraktion, ein und bat CSU-Stadtrat Hans Frieser, von Beruf Architekt, eine Kostengegenüberstellung verschiedener Maßnahmen für ein Kulturheim für die Landsmannschaften der Vertriebenen und Spätaussiedler zur Vorlage beim Arbeitsministerium anzufertigen. Frieser kam mit seiner Vorlage vom Januar 1984 zu dem Ergebnis, dass ein Neubau in vorgefertigten Leichtbauelementen bei einer überbauten Fläche von 825 qm rund 850.000 DM kosten würde. Die notwendige Sanierung der vorhandenen Baracke käme etwa auf die gleiche Summe, die Errichtung des Objektes gleicher Größe in herkömmlicher Massivbauweise würde Mehrkosten um etwa 20% ausmachen. Im Februar 1984 brachte ich sogar einen Prüfungsantrag in der CSU-Landtagsfraktion ein zu dem Anliegen „Umwandlung der Verwaltungsbaracke der Durchgangsstelle für Aussiedler in Nürnberg in ein Kulturzentrum „Haus der Begegnung“. Mit der Kündigung

des seit 1971 laufenden Pachtvertrages für das städtische Grundstück im Bereich der Durchgangsstelle durch die Stadt waren alle weiteren Überlegungen für die Errichtung eines Kulturheimes an dieser Stelle hinfällig geworden. Die Verwirklichung der Kulturheim-Idee war somit am Standort Käthe-Kollwitz-Straße gestorben; aber die Idee selbst wurde von mir nicht begraben (September 1984).

einmal zu nennen – bei uns leicht orientierungs- und wurzellos werden, weil ihre Einstellungen zu Deutschland, ihrem Sehnsuchts-Heimatland, nicht identisch waren mit der einheimischen Bevölkerung. Deutschland wurde aus der Ferne in den Herzen der Aussiedler überhöht als heiliges Mutterland ersehnt. Doch ihre Landsleute in diesem Mutterland hatten nach der Niederlage von 1945 sich mehr und mehr von einer Sinn geben-



Die zweite Phase 1989-90: Landtagsbeschluss als Auftrag

Die jährlichen Durchschnittszahlen für den Aussiedlerzuzug in die Bundesrepublik Deutschland explodierten 1988 auf 200.000 und 1989 auf 400.000. Somit war die Umsetzung der Idee einer Kulturheimstätte für die Vertriebenen und Aussiedler noch dringender.

Die Integration in unsere freiheitliche Gesellschaft machte große Schwierigkeiten. Aus meinen zahlreichen Gesprächen mit Neuankömmlingen in Nürnberg und mit den Sprechern der Landsmannschaften hatte ich die Erkenntnis gewonnen, dass die Aussiedler aus Siebenbürgen, dem Banat, dem Sathmargebiet oder aus der Sowjetunion – um die wichtigsten Herkunftsgebiete

den nationalen Haltung entfernt. So wurden die deutschen Aussiedler im Mutterland konfrontiert mit einer geradezu von Scham geprägten National-Einstellung der Bevölkerung. - Hinzu kamen ganz unterschiedliche Lebensformen: Die Aussiedler stammten vornehmlich aus ländlich geprägten Strukturen, in Deutschland jedoch lebte die hoch industrialisierte Gesellschaft in städtischer Vielfalt, die durch eine Medien-, Kultur- und Parteienvielfalt geprägt war. Also suchten die Neuankömmlinge in der neuen (alten Ursprungs-) Heimat die geistige Nähe der Landsleute, bei denen man sich geborgen fühlte. Aber einen Ort für solche erstrebten Zusammenkünfte gab es in Nürnberg nicht. Dementsprechend fühlte ich mich als Vorsitzender der Arbeitsgruppe

der CSU-Landtagsfraktion für Vertriebenen- und Aussiedlerfragen verpflichtet, auch für eine örtliche Heimstatt der Aussiedler – vor allem in Nürnberg - zu sorgen (und nicht nur für Wohnungen und berufliche Eingliederungsmöglichkeiten). In der CSU-Landtagsfraktion und anschließend im Landtag setzte ich einen Antrag (Nr. 11/10815 vom 28.3.1989) durch mit der Aufforderung an die Staatsregierung, solche Räume im Bereich der Durchgangsstelle zu schaffen, etwa in Form eines Mehrzweckgebäudes, z.B. durch einen Pavillon). Mit der Durchsetzung dieses meines Anliegens begann die zweite Phase der Entwicklung hin zu einem Haus der Heimat in Nürnberg. Mit dem Lockmittel, für jeden Regierungsbezirk ein derartiges „Haus der Heimat“ vorsehen zu müssen, wie ich nunmehr die Kulturheime für Vertriebene und Aussiedler nannte, konnte ich eine Mehrheit in der CSU-Landtagsfraktion hinter meinen Antrag an die Staatsregierung bringen. So konnte ich bei meinem Ausscheiden aus dem Landtag den Landtagsbeschluss herbeiführen in dem die Staatsregierung aufgefordert wurde, „ein Konzept zu entwerfen für die Errichtung von Häusern der Heimat in Bayern als Begegnungsstätten zur Förderung der sozialen und kulturellen Eingliederung von Aussiedlern“ (18.07.1990).

Vor Ort musste das Vorhaben in Zusammenarbeit mit der politischen Instanz in Nürnberg, der CSU-Stadtratsfraktion, sowie mit den maßgebenden Sprechern der Vertriebenen und Aussiedler vorangebracht werden. Zwischen September und November 1990 lud ich zu mehreren Gesprächsrunden (in der Durchgangsstelle wie in der Stadtratsfraktion im Rathaus), an denen folgende Institutionen und Personen vertreten waren: CSU-Landtagsfraktion (Karl Freller), CSU-Bezirkstagsfraktion (Dr. Kurt Töpner, Dr. Eva Meyer), CSU-Stadtratsfraktion (Prof. Dr. Hartmut Beck, Dr. Walter Stock, Peter Böck), Union der Vertriebenen in der CSU (Vorsitzender Johannes Geiger), Bund der Vertriebenen, Kreisverband Nürnberg (Dr. Ernst Christian).

Bei unseren Planungen gingen wir davon aus, dass als Standort für ein Haus der Heimat in Nürnberg am besten ein unbebautes Gelände neben der Durchgangsstelle an der Beuthener Straße in Frage komme, weil es im Besitz von Staat und Stadt war. Als Träger für dieses Aussiedler-Kulturheim sollte der BdV mit seinen Landsmannschaften fungieren. Die CSU-Vertreter aus dem Stadtrat und dem Bezirkstag wollten für Zuschüsse sorgen. Nun kam es darauf an, dass das Arbeitsministerium in München vorrangig für das Vorhaben in Nürnberg gewonnen wurde. An

ein Haus der Heimat in jedem Regierungsbezirk war wegen der fehlenden Geldmittel gar nicht zu denken. Im Gespräch blieben lediglich die Standorte Nürnberg, Ingolstadt, Krumbach und Waldkraiburg. Aber schon 1991 kam das ganze Unternehmen Häuser der Heimat in Bayern ins Stocken, weil das Finanzministerium immer neue Auflagen für die Genehmigung von Haushaltsmitteln machte, die damals noch nicht erfüllt werden konnten.

Die dritte Phase 1994-1996: Durchsetzung der Kulturheim-Idee

Auch wenn ich ab 1991 nicht mehr Landtagsabgeordneter war, konnte ich das Nürnberger Kulturheim-Projekt, jetzt Haus der Heimat genannt, beim Kochen halten, weil ich gute Verbündete hatte: einerseits die zuständigen Beamten im Arbeitsministerium, mit denen ich als Präsidiums-vorsitzender des Hauses des Deutschen Ostens (1991-99) auch dienstlich verbunden blieb, und andererseits meine beiden Nürnberger CSU-Landtagskollegen Dr. Günter Beckstein und Karl Freller.

Als Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber bereit war, Mittel aus Privatisierungserlösen für kulturelle Investitionen zur Verfügung zu stellen, änderte sich die Lage 1994/95 grundlegend. Diese Situation musste auch für die Errichtung der Kultureinrichtung Haus der Heimat in Nürnberg genutzt werden! Als wichtige Motoren in Nürnberg für das Voranbringen der alten Kulturheim-Idee zeichneten sich meine drei politischen Partner aus: Dr. Günther Beckstein, MdL, Bayerischer Innenminister (seit 1993) und CSU-Bezirksvorsitzender, Dr. Ernst Christian, BdV-Kreisvorsitzender für Nürnberg und Mittelfranken und Johannes Geiger, UdV-Bezirksvorsitzender und CSU-Stadtrat. Gemeinsam konnten wir 1994-96 tatsächlich das Projekt Haus der Heimat in Nürnberg organisatorisch voranbringen. Im Herbst 1994 wurden die wichtigsten Weichen für das Unternehmen Haus der Heimat gestellt. Nach minutiösen Vorarbeiten (Ausarbeitung einer Konzeption sowie einer Satzung) konnte Arbeitsminister Dr. Gehbard Glück gewonnen werden, für den Doppelhaushalt 1995/96 beim Finanzministerium 3,5 Mio DM für die Errichtung eines Hauses der Heimat in Nürnberg anzumelden. Die Summe von 3,5 Mio DM war berechnet worden aufgrund eines Raumvolumens von rund 250 qm Belegungsfläche.

Ein organisatorischer Meilenstein auf dem Weg zum Haus der Heimat stellte die Gründung des

„Fördervereins Haus der Heimat Nürnberg“ am 7. April 1995 dar, zu der Dr. Christian und Geiger, die Vorsitzenden von BdV und UdV, verabredungsgemäß eingeladen hatten. Die 15 Gründungsmitglieder wählten einstimmig die 7 Vorstandsmitglieder, darunter Dr. Ernst Christian zum 1. Vorsitzenden und Johannes Geiger zu seinem Stellvertreter. Auch der vorgelegte Satzungsentwurf wurde einstimmig angenommen. Im Sommer 1995 gerieten die Verhandlungen zwischen Arbeits- und Finanzministerium über die Errichtung des Hauses der Heimat ins Stocken. Zugleich erfuhr ich, es gäbe Konkurrenz für Nürnberg durch ein Pilotprojekt in Ingolstadt, das von der Landsmannschaft der Banater Schwaben zusammen mit der Stadt Ingolstadt schon weit vorangebracht worden sei. Nun galt es, Nägel mit Köpfen zu machen, um einen Planungsvorsprung gegenüber dem Projekt Ingolstadt zu bekommen. Vordringlich waren zu klären: die Standortfrage und der Raumbedarfsplan. Zunächst wurde als Standort ein unbebautes Grundstück bei den Grundig-Türmen in der Beuthener Straße vorrangig weiter verfolgt. Die CSU-Stadträte Beck und Stock sollten feststellen, ob die Stadt bereit ist, ihren Grundstücksanteil, der noch in der Beuthener Straße benötigt wurde, kostenlos zur Verfügung zu stellen. Ergänzend wandte sich Dr. Christian am 25.8.1995 ohne mein Wissen an die Stadt Nürnberg mit der Bitte, Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück für das Haus der Heimat zu gewähren. Sobald Oberbürgermeister Dr. Peter Schönlein (SPD) durch Christians Brief von unserem Vorhaben erfahren hatte, versuchte er, das Thema Haus der Heimat entsprechend politisch zu nutzen. Dementsprechend brachte die NZ am 9.9.1995 in großer Aufmachung die Meldung: „Beim Haus der Heimat: Jetzt soll Stoiber mithelfen – OB bittet Ministerpräsident um Unterstützung.“ Aber Stoibers Antwort vom 23.10.1995, die er mir in Abdruck zukommen ließ, hob sachgerecht meine Urheberschaft (und die der CSU) im Landtag hervor und forderte seinerseits die Verpflichtung der Stadt ein: „Wie Sie wissen, hat der Landtag auf Antrag der CSU-Fraktion bereits vor einiger Zeit die Errichtung von Häusern der Heimat gefordert.... Eine endgültige Entscheidung über den Einsatz der Mittel (Anm.: aus Privatisierungserlösen) ist noch nicht getroffen. Vorab bitte ich um Mitteilung, in welcher Weise Sie die Einrichtung unterstützen wollen....“

Durch die Anfragen der beiden CSU-Stadträte bei der WBG und den Brief Dr. Christians

an die Stadt bekam die Standortfrage Ende 1995 eine unerwartete Wende. Für mich überraschend bot die Wohnbaugesellschaft der Stadt Nürnberg mbH (WBG) ein Grundstück an der Ecke Glogauer/Imbuschstraße an, weil es „für die Realisierung der Absichten des Fördervereins sehr gut geeignet wäre“ (Zitat aus dem Brief der WBG an das Referat Stadtentwicklung vom 15.2.1996). In einer Besprechung, zu der Oberbürgermeister Dr. Schönlein am 1.12.1995 den WBG-Direktor Vogt sowie Dr. Christian geladen hatte, kam man überein, das Standortangebot Imbuschstraße zur Grundlage der weiteren Überlegungen zu machen. Nicht nur der Standort erwies sich als günstig, weil im Umfeld der Imbuschstraße eine hohe Anzahl von Vertriebenen und Aussiedlern wohnte und zudem die Verkehrsanbindung für das vorgesehene Haus optimal war: genügend Parkraum sowie die U-Bahn-Station vor der Tür. Auch die Finanzierung war günstig. Die Verhandlungen der beiden Stadträte Prof. Dr. Beck und Dr. Stock mit der WBG führten zu einem akzeptablen WBG-Angebot: Dem Förderverein wurde ein Erbbaurecht auf der Grundlage eines Quadratmeterpreises von 360 DM und eines Erbbauzinses von 6% eingeräumt. Das ergab jährliche Kosten von ca. 50.000 DM, die von der Stadt Nürnberg an die WBG gezahlt werden sollten. Im Gegenzug verpflichtete sich der Förderverein am 1.4.1996, für die Unterhaltskosten aufzukommen (Betriebs- und Verbrauchskosten). Sie wurden damals auf ca. 46.000 DM jährlich geschätzt.

Das Jahr 1996 brachte dann die endgültige Entscheidung über die Errichtung des Hauses der Heimat in Nürnberg. Da die Stadt Nürnberg ein Grundstück anbot und das Arbeitsministerium das Haus als vorrangiges Pilotprojekt zur Finanzierung bei der Staatsregierung angemeldet hatte, lag nun die Entscheidung beim Kabinett und Landtag. In dieser Situation wurde Dr. Beckstein zum großen Fürsprecher beim Ministerpräsidenten. Diesem schrieb er in seiner Funktion als CSU-Bezirksvorsitzender (und auch als Innenminister), dass das Projekt Haus der Heimat in Nürnberg, „das auch unser langjähriger Landtagskollege, Dr. Sieghard Rost, mit großer Beharrlichkeit verfolgt,aus der Sicht der örtlichen Partei ganz eindeutig“ Vorrang habe, „auch vor dem Staatsmuseum“.

Angesichts der Tatsache, dass die drei wichtigsten Instanzen hinter dem Anliegen standen - nämlich die Partei in Nürnberg, das zuständige Arbeitsministerium und die Stadt Nürnberg -, entschied Stoiber sich für das Projekt in Nürnberg

(und nicht für Ingolstadt). Es sollte aus Privatisierungsmitteln mit einer Summe von 3 Mio DM finanziert werden. Mit dem Kabinettsentscheid vom 21.5.1996 und dem anschließenden Landtagsbeschluss war die letzte Hürde im Sommer 1996 auf dem Weg zur Errichtung unseres Vorhabens in Nürnberg geebnet. Somit hatte es 15 lange Jahre gedauert, bis aus der 1981 geborenen Idee, ein Kulturheim bzw. eine Begegnungsstätte für die Vertriebenen und Aussiedler in Nürnberg einzurichten, im Jahre 1996 die Zustimmung zur Verwirklichung der Idee erreicht werden konnte.

Die vierte Phase 1997-2000: Bauausführung und Organisationsaufbau

Bis zum Sommer 1996 waren folgende Basisentscheidungen getroffen:

Ein „Förderverein Haus der Heimat“ war im April 1995 gegründet worden. Das HdH sollte drei Kernaufgaben dienen: als Kulturheim für die Pflege und Entwicklung der Kultur der Deutschen aus dem Osten gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes von 1953 (BVFG); als Integrationsstätte für die Spätaussiedler (nicht zuletzt mit deutschen Sprachkursen); als Begegnungsstätte intern für die Vertriebenen und Aussiedler und extern für die Vertriebenen mit den Einheimischen. Der Freistaat Bayern zahlte 3 Mio DM für einen Neubau. Die Wohnbaugesellschaft Nürnberg (WBG) stellte das Grundstück an der Imbuschstraße kostenlos zur Verfügung und erhielt dafür von der Stadt Nürnberg einen jährlichen Erbpachtzins.

Im Sommer 1996 bedurften einer weiteren Klärung noch folgende Fragen:

1. Raumprogramm und Bauausführung

Hier gab es manche Probleme mit dem Arbeitsministerium. Das Lieblingsanliegen von Dr. Christian, die Kegelbahn, sollte anfangs ebenso wenig genehmigt werden wie ein kleiner Saal, genannt Seminarraum. Um die Zustimmung der – mitunter misstrauischen oder gegen den Neubau aufgewiegelten - Nachbarn zu erreichen, - was baurechtlich erforderlich war - führte der Förderverein eine Informationsveranstaltung durch (8.9.1997). Am 15.10.1997 kam aus dem Landtag grünes Licht für den Neubau. In einer Rekordzeit von nur sechs Monaten wurde das Haus errichtet und am 28.08.1998 seiner Bestimmung in einer festlichen Einweihungsfeier über-

geben. Würdevoll wurde der Tag beschlossen mit einem Benefizkonzert der Landsmannschaften in dem Kleinen Saal der Meistersingerhalle.

2. Regelung der Trägerschaft

Im Jahre 1997 war endgültig klar, dass der Staat sich nach Errichtung des Pilotprojektes in Nürnberg zurückziehen würde. Das HdH würde keine staatliche Einrichtung sein. Das staatseigene Gebäude wurde mit Vertrag vom August 1998 dem Verein Haus der Heimat zur Nutzung als Kultur- und Begegnungsstätte kostenfrei übertragen. Das Arbeitsministerium forderte die Errichtung eines Trägervereins. Bei einem „Runden Tisch“ bei Dr. Beckstein am 22.12.1997, an dem außer mir u.a. die beiden CSU-Oberbürgermeister von Nürnberg und Fürth, Scholz und Wenning, Karl Freller, MdL, Ministerialrat Lischke vom Arbeitsministerium, die beiden Vereinsvorsitzenden Dr. Christian und Dr. Geiger, Dr. Peter Jungnickl als Verfasser des Trägervereins-Entwurfes teilnahmen, kamen wir folgende Maßnahmen ins Auge zu fassen: Die kommunalen Gebietskörperschaften sollten wenigstens finanziell eingebunden werden (Dementsprechend sagte OB Scholz zu, einen Hausmeister von der Stadt Nürnberg abzustellen; OB Wenning stellte in Aussicht, einen Halbtagskraft fürs Büro zu übernehmen, aber Fürth spielte dann doch nicht mit; der Bezirk Mittelfranken sollte jährliche kulturelle Fördermittel beisteuern; der Staat legte in einem Nutzungsüberlassungsvertrag seine Verpflichtungen fest (am 20.8.1998 geschehen); als Träger sollte der bisherige Förderverein als „Verein Haus der Heimat“ fungieren und seine personelle Basis erweitern, neben weiteren „persönlichen Mitgliedern“ vor allem durch die Aufnahme von 10 Landsmannschaften und des BdV („Körperschaftsmitglieder“); die Leitung des HdH sollte zunächst vom Vereinsvorsitzenden ehrenamtlich geführt werden. Allerdings konnte sichergestellt werden, dass der Träger „Verein Haus der Heimat e.V.“ bei seiner Arbeit von dem Freistaat Bayern (seit 2000 institutionell), der Stadt Nürnberg und dem Bezirk Mittelfranken finanziell unterstützt wird.

3. Wahrnehmung von Kernaufgaben

Nach der Übergabe des Neubaus an den Träger Haus der Heimat e.V. lief der Betrieb ab 1.9.1998 allmählich an. Eine wesentliche Aufgabe bestand

darin, einen eigenen Haushaltsplan aufzustellen. Dank der Sachkenntnisse und der Umsicht des Vereins-Kassenwartes Josef Wyschkon gab es hierbei kein Fiasko, obwohl das Haushaltsvolumen im Jahr 1998 schon 50.000 DM betrug und im folgenden Jahr 1999 bereits auf 225.000 DM und dann 2000 auf über 500.000 DM anstieg. Neben den beiden Vereinsvorsitzenden entwickelte sich Wyschkon zu einer tragenden Säule des Vereins. Ohne seinen und den unermüdlichen, zeitlich unbegrenzten Einsatz von Dr. Christian und Dr. Geiger hätte der Verein in den Anfangsjahren wahrscheinlich Schiffbruch erlitten. Im Jahre 2000 kam es zu weiteren wichtigen Weichenstellungen: Der Vorstand entschloss sich, einen eigenen Geschäftsführer hauptamtlich einzusetzen und eine entsprechende Stelle auszuschreiben. Diese konnte ab 1.9.2000 mit Frau Doris Hutter, einer Siebenbürger Sächsin, besetzt werden. Dr. Christian selbst hatte sich offenbar in seiner Arbeit aufgegeben und trat von seinem Amt als Vorsitzender zurück. Der Vorstand war dankbar, dass Horst Göbbel, ein Siebenbürger Sachse, zunächst kommissarisch die Aufgaben des Vorsitzenden übernahm und sich dann offiziell zum Vorsitzenden bestellen ließ (26.6.2000). Seine Wahl zum Vorsitzenden sollte sich als Glücksfall für den Verein erweisen – wie so manche Personalentscheidungen vorher und nachher.

Eine wichtige Organisationsfrage wurde in der Mitgliederversammlung am 26.2.2000 über die Bildung von 6 Arbeitskreisen entschieden. Sie sollten thematisch die eigentliche Arbeit im Haus bewältigen mit folgenden Aufgabenfeldern und Sprechern:

1. Kultur und länderübergreifende Kulturtätigkeit (Helmine Buchsbaum),
2. Geschichte und deutsche Ostsiedlungen (Anton Bosch),
3. Soziales und Aussiedlerbetreuung (Johann Roch),
4. Öffentlichkeitsarbeit und Medien (Edda Probst),
5. Bibliothek und Archiv (Josefine Engel),
6. Sprachunterricht (Olga Vetter).

4. Außenwirkung des Hauses der Heimat

Die Vorstandsvorsitzenden hatten von Anfang an darauf Wert gelegt, dass die neue Kulturstätte in Langwasser sich nicht allein mit den inneren Sachaufgaben – gewissermaßen intern – beschäftigt, sondern sich auch nach außen öffnet und darstellt. So wurde bereits im Juli 1999 erstmals ein Sommerfest mit dem Motto „Fest un-

ter der Eiche“ vor dem Neubau organisiert, das jährlich wiederholt wird und immer größere Anziehungskraft besitzt - auch auf die politischen Instanzen der Stadt. Zu einem weiteren Markenzeichen des Vereins entwickelten sich die Herbstkonzerte in der Meistersingerhalle, die mit dem Festkonzert im Herbst 1998 nach der Einweihung des Hauses begonnen hatten.

Ein wertender Rückblick auf das inzwischen vorbildlich funktionierende „Haus der Heimat e.V. Nürnberg“ lässt erkennen, dass mehrere entscheidende Weichenstellungen notwendig waren, damit aus der ursprünglichen Kulturheim-Idee von 1981 Wirklichkeit werden konnte: zunächst der Gedanke, ein Kulturheim für die große Zahl von Heimatvertriebenen und Aussiedlern im Raum Nürnberg zu schaffen (1981 von mir und UdV- sowie BdV-Bezirksvorsitzendem Bruno Scheel entwickelt), dann der von mir initiierte Landtagsbeschluss vom 18.7.1990 über die Errichtung von Häusern der Heimat; der entscheidende Förderer ab 1994 Innenminister Dr. Günther Beckstein; der entscheidende Manager für die Durchsetzung des Zieles Haus der Heimat, der BdV-Kreisvorsitzende Dr. Ernst Christian – ein dynamischer Antreiber, der zur rechten Zeit am rechten Ort wirkte, beginnend mit der Gründung des Fördervereins am 7.4.1995; der entscheidende Beschluss des Bayerischen Ministerrats vom 21.5.1996, durch den das Pilotprojekt Haus der Heimat Nürnberg durch Erlöse aus dem Verkauf der Bayerischen Versicherungskammer finanziert werden sollte und schließlich die entscheidende Unterstützung durch die CSU, da vornehmlich Vertreter der CSU sich für das Objekt als Heimstatt für die Heimatvertriebenen und Aussiedler eingesetzt hatten: Landtagsabgeordnete aus Nürnberg, Stadträte in Nürnberg und das Bayerische CSU-Kabinett.

Gründungsversammlung, 7.4.95 Nbg.

Haus der Heimat in Nürnberg

Betreff.: Gründung eines Fördervereins Haus der Heimat in Nürnberg

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Landsleute,

im Namen des Gründungsausschusses Haus der Heimat in Nürnberg erlauben wir uns
Sie zur Gründungsversammlung des Fördervereins Haus der Heimat in Nürnberg
einzuladen.

Termin: Freitag, 7 April 1995
Beginn: 17.30 Uhr

Ort: Stadtparkrestaurant Nürnberg

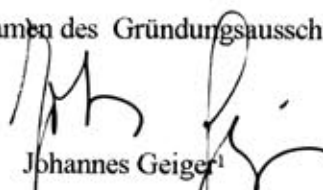
Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Beschluß über die Satzung
3. Wahlen des Vorstandes
 - Vorsitzender
 - Stellvertreter
 - Schriftführer
 - Schatzmeister
 - bis zu drei weitere Mitglieder des Vorstandes
 - Kassenprüfer
4. Anträge und Verschiedenes

Mit dieser Einladung überreichen wir Ihnen den Satzungsentwurf als Grundlage der
Beschlußfassung zur Gründung des Fördervereins.

Wir bitten um Ihr wertees Erscheinen. Im Namen des Gründungsausschusses


Dr. Ernst Christian


Johannes Geiger¹
Johannes Geiger
Stadtrat
Julius-Leber-Straße 20
90473 Nürnberg
Tel. 09 11 / 80 57 73
Fax 09 11 / 80 73 29

¹HdHFöGr

Anwesenheitsliste
7.4.95

Vor - Zuname	Anschrift	Unterschrift
1. X Dr. Hartmut Beede	90482 Nbg, Reichenackerstr. 14a	Beede
2. w. Stef Magdeleva	90543 Nbg Albert-Schweitzer Str. 5	Stef
3. X Erhard Sijles	91781 Geisenbrunn, Obere Stadtkühlp. 14	Sijles
4. Erhard Sijles	Jägerstr. 8, 91301 Forchheim	Erhard Sijles
5. Wilhelm Tremba	Bonhoefferweg 5, 91058 Erlangen, Hillerstr. 11	Wilhelm Tremba
6. X Dr. Gerhard Rost	91217 Herbolzheim, Am Lager 32	G. Rost
7. Gerhard Portnack	90419 Nürnberg, Fildelmannstr. 32	G. Portnack
8. Heinz-Jörg Schwamfr	90455 Nürnberg, D. Bernstr. 72	H. Schwamfr
9. X Karl Frick	Nürnberg Str. 23, 91126 Schwabach	K. Frick
10. Johannes Gersp	Joh. Lohr Str. 20, 90473 Nürnberg	J. Gersp
11. X Dr. Ernst Christian	Zabernsteinstr. 24, 90411 Nbg.	E. Christian
12. X Bock, Anson	Schwimmbader Str. 9, 90453 Nbg	Anson Bock
13. Hölzli Josef	Schubladenweg 70, 90457 Nbg.	J. Hölzli
14. X Josef Weyschön	Asbacher Str. 40, 90449 Nbg	J. Weyschön
15. X Dr. Walter Stode	Pansaries Str. 35b, 90480 Nbg	Stode

Protokoll der Gründungsversammlung
7.4.95

1. Begrüßung durch Johannes Geiger und Dr. E. Christian.

2. Satzung

Die Satzung wird von Dr. Rost erläutert. Nach Diskussion einiger Formulierungen und Änderungen wird die Satzung einstimmig verabschiedet.

3. Wahlen

1. Vorsitzender	: Dr. Emsd Christian	einstimmig mit Enth. der Betroffenen
Stellv. Vorsitz	: Dr. Joh. Geiger	einstimmig
Schriftführer	: Dr. W. Stock	"
Schatmeister Kassenwart	: Josef Wysocki	"
Beisitzer	: Dr. E. Rost	"
	: Karl Freller	"
	: Anton Bosch	"
Kassenprüfer	: Dr. Hartmut Beck	"
	: Herbert Müller	"

4. Verschiedenes

Hier wurde das weitere Vorgehen besprochen

Nürnberg, Stadtparkrestaurant

Dr. H. Beck

Dr. Ernst Christian (1924-2004)

Die Anfänge des Hauses der Heimat Nürnberg



Dr. Ernst Christian (1924 – 2004), erster Vorsitzender des Vereins „Haus der Heimat Nürnberg e.V.“ (1995 – 2000), schrieb vor fünf Jahren einen ausführlichen Beitrag zu den Anfängen des Vereins, dem folgende Aussagen entnommen sind:

„Die jährliche Feierstunde zum „Tag der Heimat“ in der Nürnberger Meistersingerhalle in den Jahren 1993 und 1994 war für den BdV-Kreisvorsitzenden Dr. Ernst Christian als Veranstalter Anlass, in seiner Begrüßung, von den beiden anwesenden Staatsministern Dr. Günther Beckstein und Dr. Gebhard Glück, ein „Haus der Heimat“ für Nürnberg einzufordern.

Es sollte ein Haus der Pflege von Kultur und Brauchtum der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler in Franken werden.

Diese Anregung wurde in den anschließenden Grußworten der beiden Staatsminister durchaus positiv beschieden. (...) Auf Anregung von Dr. Günter Beckstein wurde 1995 beschlossen, einen Verein zu gründen. Seine Satzung sollte auf dem Grundgesetz (GG) sowie dem Bundesvertriebenengesetz (BVG) aufbauen und parteipolitisch unabhängig sein. (...) Mit der Vereinsgründung wurde Dr. Ernst Christian als Vorsitzender des „Bund der Vertriebenen, BdV“ in Nürnberg und Mittelfranken, sowie Johannes Geiger, Stadtrat in Nürnberg, als Vorsitzender der „Union der Vertriebenen, UdV“ in Nürnberg-Fürth-Schwabach, beauftragt. Die Gründungsversammlung des „Vereins Haus der Heimat (HdH)“ fand am 7. April 1995 im Nürnberger Stadtparkrestaurant, Berliner Platz 9 statt. Anwesend waren folgende Gründungsmitglieder: Dr. rer. pol. Hartmut Beck, Franken; Dipl.-Ing. Anton Bosch, Schwarzmeergebiet/Ukraine; Dr. phil. Ernst Christian, Banat/Rumänien; Karl Freller MdL, Franken; Johannes Geiger, Franken; Eberhard Heiser, Sudetenland; Dipl.-Ing. Josef Hölzli, Sathmar/Rumänien; Herbert Müller, Sudetenland; Gerhard Pochadt, Pommern; Dr. phil. Sieghard Rost, Pommern;

Heinz-Georg Schwantes, Pommern; Dr. oec. Walter Stock, Rheinpfalz; Dipl.-Ing. Wilhelm Tremba, Karpaten/Slowakei; Dr. med. Magdalena Wolf, Banat/Rumänien; Josef Wyschkon, Oberschlesien.

In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: Vorsitzender Dr. Ernst Christian, Stellvertreter der Vorsitzender Johannes Geiger, Schriftführer Dr. Walter Stock, Kassenwart Josef Wyschkon. Als Beisitzer wurden gewählt: Dipl.-Ing. Anton Bosch, Karl Freller MdL und Dr. Sieghard Rost. Zu Kassenprüfern wurden berufen: Dr. Hartmut Beck und Herbert Müller. Der Verein wurde am 12. September 1995 in das Vereinsregister eingetragen. (...)

In einem Dreiergespräch am 1. Dezember 1995 zwischen OB Dr. Schönlein, WBG-Dir. Vogt und dem HdH-Vorsitzenden Dr. Christian kam man überein, das der WBG-gehörende Grundstück Ecke Glogauer Straße / Imbuschstraße, zum Bau des HdH vorzusehen. Das 2500 m² große baureife Grundstück, ist nach Meinung von Dr. Christian, allein schon wegen seiner Verkehrslage, optimal für das HdH geeignet. Es war ursprünglich für ein städtisches Jugendzentrum vorgesehen.

Die Übernahme der jährlich rund 50.000 DM an die WBG zu zahlende Erbpacht durch die Stadt Nürnberg, wurde dann durch einen von allen Fraktionen getragenen Stadtratsbeschluss abgesegnet. (...) Zum Bau des „Hauses der Heimat“ erklärte Staatsminister Dr. Beckstein bei der Feierstunde zum „Tag der Heimat“ am 24. September 1995 in der Meistersingerhalle definitiv, dass es in Nürnberg errichtet werde und am 23. Mai 1996 verkündete Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber in einer Regierungserklärung, dass dafür 3 Millionen DM aus Privatisierungserlösen zur Verfügung gestellt werden. Mit der baulichen Durchführung wurde das Staatliche Hochbauamt Nürnberg 1 unter Leitung von Dir. Peter Löw und BOR Gerhard Prügel beauftragt. (...)

Durch die Satzungsänderung 1997 war es möglich 18 Vertriebenenverbände als Körperschaftsmitglieder für den Verein zu gewinnen: Banater Schwaben, Egerländer Gmoi, Historischer Forschungsverein der Deutschen aus Russland, Karpatendeutsche, Oberschlesier Nürnberg, Oberschlesier Fürth, Ost- und Westpreußen, Pommern, Russlanddeutsche, Sathmarer Schwaben, Schlesierbund e.V., Schlesier Mittelfranken, Siebenbürger Sachsen, Siebenbürger Blaskapelle, Sudetendeutsche, Bund der Vertriebenen Nürnberg, Bund der Vertriebenen Mittelfranken und Union der Vertriebenen Nürnberg-Fürth-Schwabach.

Den Höhepunkt unserer fünfjährigen Vereinsgeschichte bildet zweifellos das Jahr 1998, fand doch am 20. März die Grundsteinlegung, und bereits fünf Monate später, am 28. August die feierliche Einweihung des Hauses statt. Triebfeder der beschleunigten Umsetzung des Projektes war wieder Staatsminister Dr. Günther Beckstein. Ihm sei auch an dieser Stelle für seine einmalige Förderung unseres Herzensanliegens HdH in Nürnberg aufrichtig gedankt. Erwähnenswert ist noch, dass am Abend nach der Einweihung, in der Meistersingerhalle ein Benefizkonzert unseres Vereins mit namhaften Interpreten stattfand. (...) Am 24. Januar 2000 überbrachte Ministerialrat Bruno Lischke nach Vorankündigung die nicht mehr ganz überraschende Nachricht, dass es seinem Ministerium „Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit“ (STMAS) gelungen sei, einen nicht unbedeutenden Betrag als institutionelle Förderung des HdH in den Nachtragshaushalt 2000 der Bayerischen Staatsregierung einzustellen. (...) Mit diesen Mitteln sollte auch die Finanzierung eine(r) Geschäftsführer(in) ermöglicht werden. Wegen der mit der Einstellung verbundenen Formalien konnte diese erst zum 1. September mit Frau Doris Hutter vollzogen werden.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 26. Februar 2000 wurden 6 Arbeitskreise gegründet, die jeweils einen Sprecher wählten.

AK 1 Kultur und länderübergreifende Kulturtätigkeit, Helmine Buchsbaum

AK 2 Geschichte und Deutsche Ostsiedlungen, Anton Bosch

AK 3 Soziales und Aussiedlerbetreuung, Johann Roch

AK 4 Öffentlichkeitsarbeit und Medien, Edda Probst

AK 5 Bibliothek und Archiv, Josefine Engel

AK 6 Sprachunterricht, Olga Vetter.

Die Arbeitskreise waren kurzfristig gehalten, Projektvorschläge für das laufende Haushaltsjahr abzugeben. Die Projektvorschläge wurden soweit sinnvoll und realisierbar vom Vorstand diskutiert und in den Haushaltsplan aufgenommen. (...)

Die Rechtslage des „Verein Haus der Heimat (HdH) e.V.“ ist die einer Institution. Als solche wird sie (institutionell!) gefördert, von der Stadt Nürnberg, dem Bezirk Mittelfranken und seit dem Haushaltsjahr 2000 auch vom Land Bayern.

Die institutionelle Existenz des Vereins ist, außer durch seine Eigenleistungen, durch zahlreiche Abmachungen, gesetzliche Verpflichtungen und Verträge mit seinen Förderern gesichert.

Die Stadt Nürnberg fördert:

- durch die Übernahme der Erbpacht für das HdH-Grundstück gegenüber der WBG-Nürnberg
- durch die Freistellung des Hausmeisters mit einem Freistellungsvertrag
- durch einen jährlich vom Stadtrat zu beschließenden Förderungsbetrag
- durch eine jährlich vom Stadtrat zu beschließende Förderung der HdH-Sprachkurse.

Der Bezirk Mittelfranken fördert:

- durch einen jährlich vom Bezirkstag zu beschließenden Förderungsbetrag

Das Land Bayern fördert jährlich, erstmalig im Haushaltsplan 2000:

- auf Antrag des Sozialministeriums STMAS mit einem erheblichen institutionellen Förderungsbetrag.

Schlussbemerkung.

Der Verein Haus der Heimat hat nach fünfjährigem Bestehen seine Bewährungsprobe als Institution bestanden. Auch manch Zögerlicher ist inzwischen auf den Zug aufgesprungen, nachdem er merkte, dass er das von wenigen Idealisten vorgegebene Ziel erreicht: die Wahrung und da, wo sie bereits teils verloren ging (Spätaussiedler), die Rückgewinnung der deutschen Kultur durch Vorlesen, Zuhören, Spielen, Singen . . .

(Nürnberg, im Herbst 2000)

Ernst Christian gestorben

Kämpfer für die Vertriebenen

Der Verbandspolitiker für die Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler aus dem Land der Banater Donauschwaben und Physiker Dr. phil. Ernst Christian, ist wenige Tage nach seinem 80. Geburtstag am Heiligen Abend gestorben.

20 Jahre war der im Ulmbach, Banat, geborene Ernst Christian Vorstandsmitglied im Bund der Vertriebenen, Kreisgruppen-Vorsitzender sowie Bezirksvorsitzender für Mittelfranken. Viel Energie bewies der Gründungsvorsitzende für das Haus der Heimat in Langwasser, das heute als Treffpunkt floriert sowie als Gründer der Landsmannschaft der Banater Schwaben, deren Ehrenvorsitzender er zuletzt war. Für seine Engagement für die Vertriebenen wurde Christian

1986 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Daneben erhielt er die Dieselmedaille in Silber für sein berufliches Schaffen, das sehr eng mit dem weltweiten Aufstieg der Firma Grundig zu tun hatte.

Christian war sehr erfolgreich als Entwicklungsingenieur bei der Weltfirma Grundig, erhielt Prokura und entwickelte als Leiter Fachbereich „Magnetton-Technik“ das Tonband. 22 Patente im Bereich der Magnetton-Technik und magnetischen Schallaufzeichnung beweisen seine Schaffenskraft. Dazu kam noch ein Fachbuch über die Magnetton-Technik, das auch heute noch wegweisend ist.

Für seine besonderen Verdienste erhielt Christian am 28. Juni 2004 als einziger Physiker die „goldene Promotion“ der Karl-Franzens-Universität Graz für 50 Jahre besondere wissenschaftliche Verdienste und berufliches Wirken.

Ernst Christian wird morgen, Mittwoch, 14 Uhr, auf dem Johannis-Friedhof beigesetzt. Um 18 Uhr des gleichen Tages findet in der Georgs-Kirche, Bierweg, ein Requiem statt. *nic*

NZ Lokales

Telefon: (09 11) 2351-2036 (11-15 Uhr)
Fax: (09 11) 2351-2000
E-Mail: nz-lokales@pressenetz.de

Auszug aus der Traueransprache von Horst Göbel am 29.12.2004:

„Der Tod“, schreibt Romano Guardini, „der Tod ist die uns zugewandte Seite jenes Ganzen, dessen andere Seite Auferstehung heißt.“

Im Namen des Vereins Haus der Heimat Nürnberg, der LM der Siebenbürger Sachsen und ganz persönlich möchte ich allen trauernden Familienmitgliedern unsere innigste Anteilnahme zum Ableben von **Dr. Ernst Christian** aussprechen.

Dr. Ernst Christian (1924-2004), eine starke Persönlichkeit mit großer Ausstrahlung, ein gebildeter, ein prinzipienfester, ein kompetenter Mensch und Freund, hat sich treu zu seiner Familie, zu seiner Banater und Nürnberger Heimat ebenso wie zur großen Gemeinschaft der deutschen Vertriebenen und Aussiedler bekannt. Dies gelang ihm vorwiegend durch die Tat. Er war nämlich tatkräftig, mutig, furchtlos. Er war aktiv, zielstrebig, vorantreibend.

Dr. Ernst Christian konnte – hartnäckig wie er war – schwierige und komplexe Aufgaben vorantreiben und ließ nicht locker, bis tragbare Ergebnisse zu verzeichnen waren. Natürlich war er – wie jeder, der sich an leitender Stelle in der Gesellschaft einsetzt – auch der Kritik – auch und besonders unsachlicher Kritik – ausgesetzt. Für jemanden, der ca. 50 Jahre ehrenamtliche Arbeit oft an exponierter Stelle vorweisen kann, ist dies keine Neuigkeit. **Ernst** hat die Auseinanderset-

zung in der Sache nie gescheut und hat beispielhaft für viele Menschen Erstaunliches geleistet.

Was das Haus der Heimat in Nürnberg betrifft, dessen erster Vorsitzender er war und dessen Existenz in entscheidendem Maße auch ihm persönlich zu verdanken ist, so ist zu sagen:

Sein unermüdliches Wirken für das Zustandekommen und für die entscheidende höchst erfolgreiche Arbeitsaufnahme dieses Hauses ist ohne ihn nicht vorstellbar. Seine Leistung für das Gedeihen dieses Hauses bleibt eine feste Größe und ist eine gute Basis für ein kontinuierliches Weitermachen im Sinne unserer Zielsetzungen. Sein bemerkens- und bedenkenswertes Tun für unsere Gemeinschaft hat Früchte getragen und wir verneigen uns vor dieser großen Leistung.

Dr. Ernst Christian war als zielbewusster Mensch ein zuverlässiger Kollege und hat sich zur großen landsmannschaftlich geprägten Gemeinschaft hingezogen gefühlt. Er hat jahrelang aktiv Gemeinschaftsleben geleitet und mitgestaltet. Sein Wirken als Vorsitzender auch unseres starken Vereins Haus der Heimat, seine Ausdauer, sein beispielhafter Einsatz bleiben für uns alle ein positives Vermächtnis. (...)

Wir alle wollen **Dr. Ernst Christian**, unserem treuen Landsmann, ein ehrendes Andenken bewahren.

Werner Endriss/ Doris Hutter:

Johannes Geiger – Mitbegründer des Vereins Haus der Heimat

Wenn man in Aussiedler- oder Vertriebenenkreisen Johannes Geiger fragte, was für ein Landsmann er sei, bekam man eine unvorhersehbare Antwort: „Ich bin Nürnberger“.

Dass der Mann, der seit 1987 die Geschicke der Union der Vertriebenen in seiner Heimatstadt Nürnberg lenkte, selbst kein Heimatvertriebener war, überraschte Mitstreiter und Gegenspieler oft gleichermaßen. Was bringt also einen Heimat-Besitzenden dazu, sich für die Belange der Heimat-verlustig-Gegangenen einzusetzen?

Zum einen war es Johannes Geigers Beruf: als Gymnasiallehrer für Deutsch kam er an den Leistungen der Deutschen aus dem Osten

nicht vorbei und als Geschichtslehrer kannte er die ganze deutsche Geschichte sowie deren europäischen Zusammenhang. Z.B. als einer derer, die sich mit der Teilung Deutschlands nicht abfinden wollten, organisierte Johannes Geiger seit Ende der 70er Jahre sogenannte Grenzlandfahrten an die damals noch existierende deutsch-deutsche Grenze. Nach der Wende führten dann die Fahrten in die neuen Bundesländer.

Zum anderen war es die Person des Schulleiters, den Johannes Geiger in jungen Jahren als Vorgesetzten hatte: Dr. Sieghard Rost, 1921 in Pommern geboren, Landtagsabgeordneter a. D.

So kam es, dass die deutsche Ostgeschichte für Johannes Geiger zum Hobby wurde.

Die Wirren der 68er Bewegung und das Ende des Prager Frühlings 1968 veranlassten ihn zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Kommunismus. So war es nicht verwunderlich, dass er seit dem Ende der 60er Jahre als Spezialist für deutsche Ostgeschichte Seminare für die Hanns-Seidel-Stiftung hielt und 1978 den Vorsitz des Arbeitskreises Deutschland und Ostpolitik übernahm. Bereits ab der Mitte der 80er hatte er als CSU-Ortsvorsitzender für Langwasser regen Kontakt mit Russlanddeutschen, denen er nach Kräften half.

Johannes Geiger im Kurzreferat „Die heimatpolitische Bedeutung des Hauses der Heimat, ein Zwischenbericht zum Stand der Entwicklung“ bei der UdV Nürnberg am 8. September 1997 u. a.:

„Im Bezirksverband der CSU Nürnberg-Fürth gibt es seit 1969 zwei Arbeitsgemeinschaften bzw. Arbeitskreise, die sich mit Ostpolitik befaßten: Seit 1947 die Union der Vertriebenen und seit 1969 den Arbeitskreis Deutschland



und Ostpolitik/ später in Deutschland und Außenpolitik umbenannt. Dr. Sieghard Rost übertrug mir 1978 die Leitung des Arbeitskreises, als er Landesvorsitzender der Union der Vertriebenen in Bayern wurde. Zehn Jahre später, 1988 überredete er mich, auch den Vorsitz der UdV im Bezirksverband zu übernehmen. Er tat dies aus der strategischen Überlegung heraus, daß in der UdV und im Bereich der organisierten Vertriebenen und Aussiedler eine neue Generation in die Verantwortung treten müsse, wenn die Erlebnisgeneration durch Vertreter der Bekenntnisgeneration ergänzt und einmal ersetzt werden müsse. Der Bezirksverband Nürnberg wurde in Bayern als Modellversuch angesehen, ob die Be-

Belange einsetzen. Unumstritten ist, daß mit der Zuwanderung von jährlich 100 bis 200 tausend Aussiedler und Spätaussiedler das Problem der Vertriebenenpolitik für alle Parteien neu sich stellte. Das Aussiedleraufnahmegesetz, die Neubestimmung dessen, was ein Spätaussiedler ist, und der §96 des Bundesvertriebenenengesetzes werden ein wichtiger Aspekt in der sozialen und kulturellen Eingliederungsarbeit für die Zuwanderer aus Ost- und Südosteuropa sein. Dr. Rost hatte im Landtag bereits 1988 einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Errichtung von Häusern der Heimat in jedem Regierungsbezirk vorsah. Auf dem Höhepunkt der Aussiedlung waren es 1992 300 000 Aussiedler die nach Deutschland kamen,



kenntnisgeneration von heute die Arbeit der Erlebnisgeneration von gestern übernehmen könne. Nach fast einem Jahrzehnt scheint dies gelungen zu sein...Wir wollen, dass es in einem zukünftigen Europa keine Diskriminierung der Heimatvertriebenen und Aussiedler geben darf, und daß sich für diese Rechte die Bundesregierung und alle Träger öffentlicher

zwischen 1988 und 1996 insgesamt mehr als eine Million. Der Nürnberger Bezirksverband der UdV forderte in einer der ersten Resolutionen nach meiner Wahl die vorrangige Errichtung in Nürnberg, weil hier das Zentrum der Aussiedleraufnahme und Ansiedlung in Bayern lag. Die Pläne für ein Nürnberger Haus der Heimat waren spruchreif, als durch die

Folgekosten des Zusammenbruchs des Sozialismus eine neue Sachlage entstand. Beim Tag der Heimat 1994 versprach Innenminister Dr. Günther Beckstein auf das Drängen von mir und Dr. Ernst Christian die Errichtung eines Hauses der Heimat. Wir gründeten im Auftrag des Sozialministeriums im April 1995 den Förderverein HdH. Der Vorstand des Vereins sollte personell wie die an der Entscheidung beteiligten Ebenen zusammengesetzt sein. Der Bezirksverband des Bundes der Vertriebenen stellte den Vorsitzenden, den Schatzmeister und Kulturreferenten, der Stadtrat zu Nürnberg wurde vertreten durch Dr. Walter Stock als Schriftführer und durch mich als stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins und Vorsitzender der UdV. Aus dem Landtag und weil das Haus in seinem Wahlkreis liegen würde, Karl Freller als ein Beisitzer, Dr. Sieghard Rost, für das HdH und Sachkenner in der Kulturarbeit der Vertriebenen, daneben Mitglied im Rundfunkrat. Nach Verabschiedung der Satzung ergab sich folgende Lage. Das HdH sollte aus den Privatisierungserlösen des Verkaufs von staatlichen Beteiligungen finanziert werden...Wo besaß die Stadt Nürnberg ein Grundstück, das groß genug war, sich im Besitz der Stadt oder der WBG befand und für das ein gültiges Baurecht vorhanden war. Dr. Stock, Dr. Christian und ich haben ein Jahr lang vorgeschlagen, geprüft und dann bot uns Dr. Schönlein im Juli 1965 das WBG Grundstück an der Imbuschstraße zu Bedingungen an, auf deren Grundlage der Stadtrat die Kosten für den Erwerb auf Erbbaurecht zustimmte und das für unsere Zwecke optimal war. Im Wahlkampf 1995/96 spielte des HdH eine wichtige Rolle bei allen Parteien bei Vertriebenen- und Aussiedlerveranstaltungen Dr. Beckstein erneuerte beim Tag der Heimat 1995 sein Versprechen, ebenso der damals noch regierende OB Dr. Schönlein. Nach dem Wahlsieg von Ludwig Scholz und der CSU war es eine der ersten Amtshandlungen diesen nahezu einhelligen Beschluß des Stadtrats in die Tat umzusetzen. Bis zum 20. April 1996 mußte unser Antrag an den Ministerpräsidenten vorliegen. Wir brauchten die Mitarbeit der Landsmannschaften, die Zustimmung der Staatskanzlei und des Landtages und das Sozialministerium mit seiner Abteilung V, die für Vertriebenen- und Aussiedlerfragen zuständig ist. In mehreren Sitzungen wurde mit einem zugezo-

genen Architekten geprüft und mit den Herren des Ministeriums verhandelt, bis schließlich ein zulässiges Gesamtkonzept vorgestellt werden konnte. Ohne die Hartnäckigkeit von Dr. Christian und das Verhandlungsgeschick von Karl Freller wäre uns der Erfolg nicht gelungen. In der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten im Mai 1996 wurde das Haus der Heimat als Begegnungsstätte für Vertriebene und Aussiedler mit den Einheimischen bestimmt, um das kulturelle Erbe der Vertreibungsgebiete zu bewahren und weiterzuentwickeln und die Integration der Vertriebenen voranzutreiben, wobei Integration nicht im Sinne von Assimilation zu verstehen ist, sondern daß jeweils das Bestehende weiterentwickelt wird. Ein wichtiges Argument für diese Zielsetzung war der Standort Langwasser, weil sich hier wie nirgend sonst in Bayern das Zusammenleben von Vertriebenen, Kriegsopfern und von Aussiedlern entwickelt hat. Und hier sollte in der ehemaligen Lagerstadt durch ein solches Haus und durch ein Mahnmal zum Ausdruck gebracht werden, was das Schicksal der Vertreibung bedeutet und wie die Vertriebenen mitgeholfen haben unsere Stadt und den Freistaat zum modernsten Gemeinwesen Europas aufzubauen. Es wird ein offenes Haus sein, das vor allem der Integration der jungen Generation dienen soll...“

Tragisch, dass es Johannes Geiger nicht vergönnt war, das Aufblühen des von ihm mitinitiierten Hauses zu erleben: er verstarb am 22.11. 1999 noch vor seinem 70. Geburtstag.

Die Lücke, die er hinterließ, war und ist schwer zu füllen: die von ihm herausgegebene Zeitung Checkpoint Deutschland erscheint nicht mehr und der Arbeitskreis Deutschland und Außenpolitik wurde mit einem anderen Arbeitskreis vereint. Nur die Union der Vertriebenen ist noch im Haus der Heimat aktiv, sie wird ihrem verstorbenen Vorsitzenden am 17. November 2005 eine Gedenkveranstaltung widmen.

Johannes Geiger hat sich für das Haus der Heimat, für die Begegnung zwischen Vertriebenen, Aussiedlern, Einheimischen in besonderem Maße verdient gemacht.

Horst Göbbel, Webersplatz 6, 90403 Nürnberg

Frau
Anke Geiger und Familie
Julius-Leber-Str. 20
90473 Nürnberg

Nürnberg, 26.01.1999

Sehr geehrte, liebe Frau Geiger,
sehr geehrte trauernde Familienangehörige von Herrn StD i.R. Johannes Geiger

zum Ableben Ihres lieben Gatten, Vaters, Opas, Bruders, Schwagers und Onkels Johannes Geiger möchte ich allen trauernden Familienmitgliedern unsere innigste Anteilnahme aussprechen. Die Nachricht von seinem Heimgang hat auch uns traurig gestimmt.

Am 14.12.1998 habe ich Herrn Geiger u.a. geschrieben, dass ich oft an ihn denke und wünsche, er möge genesen und bald seinen lieb gewordenen Beschäftigungen, seinen vielen sinnvollen, gemeinwohlfördernden Aktivitäten und Unternehmungen z. B. im Rahmen des Hauses der Heimat oder der UdV, wieder nachgehen können.

Sein Genesungswunsch, der Wunsch der gesamten Familie und seiner Freunde und Mitstreiter, erfüllte sich leider nicht.

Johannes Geiger war ein vom Schicksal sicherlich nicht verwöhnter Mensch, der sich treu zu seiner Familie, treu zu seinem Volk bekannt hat. Ich kann wohl mit vielen gemeinsamen Bekannten sagen, Johannes Geiger war ein hilfsbereiter Mensch, ein lieber, ein angenehmer, ein verlässlicher Partner, ein Lehrer, dem ganze Schüलगenerationen des Willstätter Gymnasiums zu Dank verpflichtet sind. Er hat nämlich in besonderem Maße prägend auf junge Menschen gewirkt. Besonders aufgefallen ist er als vielseitiger, kompetenter Fachmann, als angenehmer Gesprächspartner, als wohlgeleitener, begabter Mitstreiter in Sachen Haus der Heimat. Ich bekenne, viel von ihm gelernt zu haben und mit ihm bestens ausgekommen zu sein. Dafür bin ich unserem Herrgott und Herrn Geiger dankbar.

Gott hat nun alle Aufgaben, deren Erfüllung er sich in seinem getreuen Leben auch an der Seite seiner Familienangehörigen und Freunde zur Pflicht gemacht hat, gnädig von ihm genommen. Sein Leben hat sich nun vollendet.

Gott möge ihm die ewige Ruhe und allen Hinterbliebenen Trost schenken.

Wir wollen Johannes Geiger ein ehrendes Andenken bewahren.





Wie wird ein echter Nürnberger Gründungsmitglied des Vereins Haus der Heimat Nürnberg e.V.?

**Dr. Walter Stock, Gründungsmitglied des Vereins
„Haus der Heimat e.V.“**

Als ich Freunden und Bekannten vor 10 Jahren erzählte, daß ich Gründungsmitglied des Vereins Haus der Heimat e.V. bin, reagierten die meisten erstaunt. Ihnen nannte ich drei Gründe für mein Verhalten:

1. Mitte der 80er Jahre habe ich eine Reise durch Rumänien gemacht, vor allem durch Siebenbürgen. Dabei begegneten wir Siebenbürger Sachsen, die uns von bitteren Erlebnissen nach der Besetzung Rumäniens durch die Russen Ende des 2. Weltkrieges berichteten. Viele Deutsche wurden nach Russland in Lager verschleppt und mußten Zwangsarbeit leisten. Eine große Anzahl überlebten die Lager nicht. Die Letzten kamen lange nach den deutschen Kriegsgefangenen in ihre Heimat zurück. Dieses Thema war damals in der Bundesrepublik ein Tabu. Von da ab habe ich in der FAZ Artikel dazu gelesen, auch über das Schicksal der Russlanddeutschen.
2. Während meiner Rumänienreise beschäftigte mich eine Frage besonders intensiv. Was muss geschehen, um die Kulturdenkmäler, die Sitten und Bräuche und Eigenheiten der über viele Jahrhunderte hier lebenden Deutschen für die Nachwelt zu erhalten. Darüber führte ich mit dem damaligen deutschen Botschafter, der zufällig im gleichen Hotel übernachtete wie meine Reisegruppe, ein Gespräch. Wir waren uns einig, daß für diese Aufgabe eine Lösung gefunden werden muß.
3. Nach der Stadtratswahl 1990 benannte mich die CSU-Fraktion als Mitglied im Aussiedlerbeirat der Stadt Nürnberg. Dort habe ich die Vertreter der Landsmannschaften, aber auch die Anliegen der Vertriebenen und Spätaussiedler näher kennengelernt. Nach und nach entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Immer wieder wurde darüber gesprochen, ein „Haus der Heimat“ zu errichten. Eines Tages wurde ich gefragt, ob ich bereit wäre, einen Verein mit zu begründen, der den Wunsch nach einem „Haus der Heimat“ realisieren soll. Meine Bereitschaft habe ich erklärt. Im Vorstand habe ich als Stadtrat die Aufgabe übernommen, die mit der Stadt zu lösenden Fragen zu klären. Dies galt für das Grundstück, die Zuschüsse der Stadt, und die Erörterungen und Beschlüsse des Stadtrates und seiner Ausschüsse. Die erreichten Lösungen bedeuteten einen großen Fortschritt. Ferner habe ich dabei intensiv mitgewirkt, einen jährlichen Betriebskostenzuschuß des Landes zu realisieren. Ebenso habe ich erreicht, daß der Verein vom Rechnungsamt der Stadt Nürnberg geprüft wird.

Wenn ich heute zurückblicke, bin ich immer noch überrascht, wie schnell die Führung des Vereins das gesteckte Ziel erreicht hat. Heute genießt das Haus der Heimat allgemeine Anerkennung, der beste Lohn für die nicht immer einfachen Verhandlungen.

Dr. Walter Stock



DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT NÜRNBERG

Bayerisches Staatsministerium
für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Gesundheit
Herrn Ministerialdirigenten
Dr. Singbartl

80792 München

Nürnberg, 16.12.1996

Haus der Heimat in Nürnberg

Sehr geehrter Herr Dr. Singbartl,

ich danke für Ihr Schreiben vom 20.09.1996.

Nach Abschluß der Haushaltsberatungen für 1997 kann ich Ihnen nunmehr die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Stadtrat für die (unentgeltliche) Einräumung eines Erbbaurechtes an dem für das Haus der Heimat vorgesehenen Grundstück Glogauer-/Imbuschstraße in Nürnberg/Langwasser einen Betrag von 50.000,-- DM bewilligt hat, der in den Haushaltsplan für 1997 eingestellt worden ist.

Da Grundstückseigentümergein die Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Nürnberg mbH (WBG) ist, wären die weiteren Verhandlungen wegen Überlassung des Erbbaurechtes zwischen dem Bau-träger und der WBG zu führen.

Eine ausführliche Darstellung des derzeitigen Sachstandes der Verhandlungen, soweit die Stadt Nürnberg informiert ist, erfolgte in der Sitzung des Sozialausschusses des Stadtrates am 10.10.1996. Die schriftlichen Unterlagen hierzu wurden dem zuständigen Referat des Sozial-ministeriums bereits zugesandt.

Die WBG erhält Abdruck dieses Schreibens.

Mit freundlichen Grüßen


Ludwig Scholz



Haus der Heimat, Imbuschstr. 1, 90473 Nürnberg

Nürnberg, 30.09.2005

Frau
Ute Scholz
Stuttgarter Str. 15

90449 Nürnberg

Herzliches Beileid

Sehr geehrte Frau Scholz,

die Mitglieder des Hauses der Heimat Nürnberg trauern beim Abschied von Ihrem Ehemann Ludwig Scholz nicht nur um einen beliebten Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, sondern auch um einen engagierten und treuen Förderer des Hauses der Heimat. Die Begegnungen mit ihm und im Haus der Heimat waren geprägt von schönen Erinnerungen an und Respekt für die alte Heimat sowie von der Hoffnung, die Kultur der Vertriebenen und Aussiedler würdevoll in der neuen Heimat mit einzusetzen.

Dafür danken wir Ludwig Scholz ganz herzlich und wünschen ihm die ewige Ruhe.

Ihnen und Ihrer Familie unser herzliches Beileid.

Mit freundlichen Grüßen
i.A. des Vorstandes

Doris Hutter
Geschäftsleiterin



STADTSPARKASSE NÜRNBERG

STADTSPARKASSE NÜRNBERG, 90327 Nürnberg

Herrn Stadtrat
Dr. Walter Stock
Passauer Straße 35b
90480 Nürnberg

Hauptstelle
Lorenzer Platz

Telefon (0911) 230- 4702
Telefax (0911) 230- 4717
Ihr Gesprächspartner
Frau Dr. Lehner

Datum 22.05.1998
Unsere Zeichen M/Dr. Le/Br

Spende zugunsten des Vereins Haus der Heimat e. V.

Sehr geehrter Herr Dr. Stock, *lieber Walter,*

ich darf mich im Namen von Herrn Professor Weiler für Ihr Anschreiben vom 12. 5. 1998 bedanken. Ihrer Bitte um eine Spende zugunsten des Vereins Haus der Heimat e. V. werden wir Rechnung tragen. Die Stadtsparkasse wird die Initiative mit einem Spendenbetrag von 5.000,- DM unterstützen.

Wir möchten Sie deshalb bitten, uns entsprechende Konto-Nummer sowie den genauen Spendenzweck anzugeben.

Mit den besten Wünschen für das Gelingen Ihres Vorhabens verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

STADTSPARKASSE NÜRNBERG
Marketingabteilung

h. Julia Lehner
Dr. Julia Lehner

Das Haus der Heimat und sein Selbstverständnis

Das Haus der Heimat hat, man hört es, man sieht es, mit dem sehr deutschen Begriff Heimat viel zu tun. Sehr viel.

Heimat ist dort, wo wir gemeinsam unterwegs sind, pflege ich zu sagen.

So auch hier im Haus der Heimat, Heimstatt für Vertriebene und Aussiedler, für Kontingentflüchtlinge und Einheimische. Hier sind wir gemeinsam unterwegs.

Das Haus der Heimat Nürnberg – ein Haus der Begegnung und Integration

1995 wurde in Nürnberg der Verein Haus der Heimat gegründet. Seit 1998 steht ihm und somit Vertriebenen und Aussiedlern eine Heimstatt zur Verfügung: das Gebäude, die Einrichtung Haus der Heimat. Dieses Haus der Heimat ist Begegnungszentrum für eine beträchtliche Zahl der im Ballungsraum Nürnberg-Fürth-Erlangen-Schwabach lebenden Menschen. Es ist ein gewichtiger Bezugspunkt sowohl für die weit mehr als 200.000 deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge und deren Nachkommen aus den früheren deutschen Ostprovinzen, aus Osteuropa und Südosteuropa bzw. aus den Gebieten der heutigen GUS und für die deutschen Aussiedler und Spätaussiedler als auch für weitere Mitbürger aus der früheren UdSSR und natürlich für die einheimische Bevölkerung.

Das Haus der Heimat baut als Partner der Kulturpflege und der Integrationsarbeit Brücken zwischen Geschichte und Zukunft. Hier engagieren wir uns für eine Sache, deren Wurzeln in einem gemeinsamen Bekenntnis liegen, dem Bekenntnis zur Pflege der Tradition und Kultur des deutschen Volkes und der deutschen Stämme, die ihre osteuropäische Heimat verloren, jedoch hier im Raum Nürnberg Heimat gefunden haben.

Das Haus der Heimat befürwortet die Europäische Union und sieht sich auch als natürliche Brücke zum heutigen Osteuropa. Das

Haus ist ein Forum der Begegnung, der Information, der Geselligkeit, der Beratung, des Austausches. Es ist ein Haus, das sich in besonderem Maße der Aussiedlerintegration verpflichtet fühlt.

Viele sprechen von Integration, meinen dabei jedoch nicht das Gleiche. Nach unserer Auffassung zielt Integration auf gleichberechtigte Teilhabe der Zuwanderer am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben unter Respektierung ihrer jeweiligen kulturellen Eigenart. Migranten sind auch all unsere Aussiedler und Menschen aus dem Bereich Vertreibung. Migranten, die auf Dauer bei uns leben, bereichern die sozio-kulturelle Vielfalt unseres Gemeinwesens.

Sich selber, seine Identität nicht aufgeben, sich einbringen in dieser neuen, vielfältigen, komplexen und gleichzeitig komplizierten, schwierigen Welt, einen gangbaren Weg dahin zu weisen, und dies schwungvoll, bunt, mit viel Elan, mit Tracht und Volkstanz, mit Vorträgen, mit Jugendarbeit, mit Seniorentreffen, mit viel Begeisterung, mit Ausdauer und festem Glauben an unvergängliche Möglichkeiten in uns zu tun – das wollen wir, das beflügelt uns, weiter aktiv die Ziele des Hauses der Heimat zu verfolgen und derzeit insbesondere die Integration der Deutschen aus Russland voranzutreiben.

Hier in dieser Stadt, hier in diesem Haus der Heimat haben wir Aussiedler und deutsche Vertriebene eine Chance erhalten. Eine große Chance, die wir mit Tatkraft und Mut angenommen haben. Wir engagieren uns für dieses Haus und seine Ziele, für dieses Haus der Begegnung, für dieses Haus der Integration.

Wir sind in der glücklichen Lage, seit einigen Jahren für unser großes Projekt die notwendige Unterstützung zu erhalten.

Wir sind dankbar der Bayerischen Staatsregierung – speziell dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit und hier persönlich der Staatsministerin Christa Stewens, die die-

sem Ministerium vorsteht, sowie dem Haus des Deutschen Ostens München – , Herrn Staatssekretär Karl Freller persönlich und ganz besonders Herrn Staatsminister des Inneren Dr. Günter Beckstein persönlich für die Umsetzung des Projekts HdH in schwierigen finanzpolitischen Zeiten auch für das fast unglaubliche Zustandekommen der im Jahr 2000 beschlossenen beträchtlichen institutionellen Förderung des HdH durch den bayerischen Staat.



Wir sind dankbar der Stadt Nürnberg für das Zustandekommen des Baus des Hauses unter OB Dr. Peter Schönlein, der stadteigenen Wohnungsbaugesellschaft für das zur Verfügung gestellte Grundstück, die durch die Stadt Nürnberg erfolgte Übernahme des jährlichen erheblichen Erbpachtzinses, für die bedeutende jährliche institutionelle Förderung, die Anfangsfinanzierung der Hausmeisterstelle, die großzügige finanzielle Unterstützung der Sprachkurse und nicht zuletzt für die sehr beachtliche Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen mit der Stadtleitung. Die zahlreichen Besuche der Oberbürgermeister Dr. Peter Schönlein, Ludwig Scholz und besonders Dr. Ulrich Maly im Haus der Heimat sind ein offensichtlicher Beweis dafür.

Wir sind dankbar dem Bezirk Mittelfranken und der Sparkasse Nürnberg für die großzügige jährliche Förderung der Projekte des Hauses der Heimat.

Wir sind dankbar allen, die bisher das lobenswerte Projekt HdH vorangetrieben haben: den emsigen Frauen und Männern aus den einzelnen Mitgliedsvereinen, ohne deren ehrenamtlichen Einsatz die finanziellen Mittel, die hier eingesetzt wurden, nicht das Ergebnis gebracht hätten, das wir heute hier im Alltag erleben. Außerdem sind wir dankbar den zahlreichen Kulturformationen und deren Leitern, die hier aktiv tätig sind, ebenso den zahlreichen ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern, der besonders tatkräftigen Geschäftsleitung, den emsigen Sprach- und Musiklehrerinnen, Kursleiterinnen und Kursleitern, unserer treuen Bibliothekarin, unseren verlässlichen Hausmeistern.

Getreu dem Ausspruch: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer jedoch Mut hat zur Erinnerung, der findet auch Zukunft.“ – können wir zuversichtlich behaupten: Unser Haus der Heimat hat Zukunft. In ihm bewahrheitet sich tagaus die Aussage: Integration ist gelebte Wirklichkeit.

Zehn Jahre Verein Haus der Heimat sind für uns einerseits Grund zum Dank und andererseits Ansporn für die Zukunft.

Nürnberg, im Herbst 2005

Doris Hutter, Geschäftsleiterin

Das Haus der Heimat lebt



Im Haus der Heimat Nürnberg wird satzungsgemäß Tradition und Kultur des deutschen Volkes und der deutschen Stämme, die ihre Heimat verloren haben, gepflegt.

Das Begegnungs- und Integrationszentrum Haus der Heimat bietet u. a. Seminare, Inforeihen, Forschung, Vorträge, Ausstellungen, Lesungen, Gesang, Theater, Trachtenpflege, Volkstanz, Sprachförderung, Instrumentalmusik.

Über die praktische Gestaltung der **Ziele** des eingetragenen Vereins Haus der Heimat diskutiert und stimmt der Vorstand des Vereins ab. Dieser setzt sich gegenwärtig folgendermaßen zusammen:

- Vorsitzender: Horst Göbbel, Siebenbürger Sachse
- Stellv. Vorsitzender Karl Freller, MdL, Schwabach
- Stellv. Vorsitzender Dipl. Ing. Joachim Lukas, Schlesier
- Schriftführerin Erna Malygin, Deutsche aus Russland
- Kassenwartin Ingrid Fröhlich, Schlesierin
- Beisitzer:
 - Prof. Dr. Hartmut Beck, Nürnberg
 - Olga Bonet, Deutsche aus Russland
 - Helmine Buchsbaum, Banater Schwäbin
 - Dr. Gottfried Garbe, Schlesier
 - Anke Geiger, Nürnberg
 - Erich Leier, Egerländer
 - Artur Schächterle, Deutscher aus Russland
 - Anna Steinbinder, Sathmarer Schwäbin
 - Lilli Uhlmann, Deutsche aus Russland
 - Josef Wyschkon, Oberschlesier
- Rechnungsprüfer:
 - Georg Masnitza, Oberschlesier
 - Johann Roch, Banater Schwabe

Die **regelmäßigen Nutzer und Besucher** des Hauses der Heimat, die meist in Gruppen Kultur- und Integrationsarbeit leisten, werden zur Zeit von folgenden Verbänden gestellt:

- Bund der Vertriebenen: Aussiedlerberatung
- Karnevalsgesellschaft Noris Banatoris: Tanzproben

- LM der Banater Schwaben: Kindertrachtengruppe und Trachtengruppe, Rummy Runde, Sonntagskaffee und Frühschoppen
- LM der Deutschen aus Russland: Chor „Heimatklänge“, Malkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Jugendtreff JDR, Förderunterricht Deutsch, Gesang, Orchester, Kindertheater und Klavier „Tintenklecks & Tausendfüßler“, Englisch Nachhilfeunterricht, Klavierunterricht, Orientalischer Tanz, Musical - und Theatergruppe, Trachtentanzgruppe, Nachhilfeunterricht Deutsch, Kindervolkstanz, Akkordeonunterricht, Saxophonunterricht, Gesangsunterricht, Standardtänze, Sonntagskaffee
- LM der Oberschlesier: Frauengruppe
- LM der Siebenbürger Sachsen: Handarbeitskreis, Jugendtheater, Treffpunkt Langwasser, Singkreis, zwei Nösner Gruppen, Frauengruppen (I, II und berufstätige Frauen und Mütter),
- Schlesierbund e.V.: Mundartsprechen in der Frauengruppe
- Union der Vertriebenen: Mitgliedertreffpunkt, wobei die Gruppenleiter grundsätzlich ehrenamtlich tätig sind.

Das Haus der Heimat bietet zusätzlich dazu musikalische Früherziehung, Kinderchor, Gesangsgruppen „Musikspatzen“, „Volksquelle“ und „remix“, Keyboard-Unterricht, Sprachkurse Russisch-Deutsch und eine Bibliothek mit Lesertreff. Dafür wurden die Sprachlehrerinnen Olga Vetter und Lydia Pastarnak, die Musiklehrerin Olga Philipp und die Bibliothekarin Josefine Engel eingestellt. Die Geschäftsleitung obliegt seit 2000 Doris Hutter, Mitarbeiterin im Sekretariat ist Annette Folkendt. Hausmeister Eugen Vetter (seit 2004, vorher von 1998-2004 Horst Köppel), betreut auch die Kegelbahn. Alle Mitarbeiter bemühen sich um ein freundliches Klima im Haus, das besonders durch Offenheit für alle Probleme der Besucher, Hilfsbereitschaft und Verständnis geprägt ist.

Der Verein und damit das Haus der Heimat Nürnberg speziell genießt in den Medien, in

der Öffentlichkeit, im Stadtteil Langwasser, bei der Stadt Nürnberg und in Mittelfranken insgesamt einen guten Ruf durch seine gesteigerte Öffentlichkeitsarbeit, Erfolge in den persönlichen Kontakten mit vielen Personen und Institutionen sowie durch Dokumentationen, durch das Einbringen des Hauses in das sozialpolitische und insbesondere in das kulturelle Leben der Stadt Nürnberg, der Region Mittelfranken, unseres Freistaates. Das Haus der Heimat bietet vielfältige Gelegenheiten der Begegnung, der breit angelegten Kommunikation, des Sinngebenden und gerne von den Besuchern des Hauses mitgetragenen Gemeinschaftslebens. Seine Mitarbeiter suchen auch den Dialog mit Lehrern und Schülern, um einerseits Interesse an Kultur und Geschichte der Deutschen Ostsiedlungen zu wecken, andererseits um ihre Erfahrungen bei der Integration der Migranten einzubringen. Bürger aus Langwasser nutzen vermehrt Angebote des Hauses. Das HdH ist für viele Bürger auch Ort der Selbstfindung geworden. Hier engagiert man sich für Belange, deren Wurzeln in einem gemeinsamen Bekenntnis liegen, dem Bekenntnis zur Pflege der Tradition und Kultur des deutschen Volkes und der deutschen Stämme, die ihre osteuropäische Heimat verloren, jedoch in Bayern Heimat gefunden haben. So wie Nürnberg für viele Heimatstadt geworden ist, so ist das Haus der Heimat in Nürnberg seit mehreren Jahren für viele aus den Reihen der Vertriebenen und Aussiedler ein richtiges zu Hause geworden. Ein Haus, in dem immer enger miteinander gelernt, gearbeitet und gefeiert wird.

Vorträge, Lesungen, Ausstellungen und Seminare werden von persönlichen Mitgliedern und den Mitgliedsverbänden des eingetragenen Vereins Haus der Heimat Nürnberg geplant und im Haus der Heimat durchgeführt. Aktueller Stand der **Mitgliedsverbände**:

- Ackermann-Gemeinde KG. Nürnberg
- Bund der Vertriebenen Mittelfranken
- Bund der Vertriebenen Nürnberg
- Chorgemeinschaft Bürgerverein Langwasser
- DJK Langwasser e.V.
- Egerländer Gmoi Nürnberg Volkstumsverein
- Faschingsgesellschaft „Die Eibanesen“ e.V.
- Heimatortsgemeinschaft der Oberwischauer e.V.
- Historischer Forschungsverein der Deutschen aus Russland e.V.
- Karnevals-gesellschaft Noris Banatoris
- LM der Banater Schwaben Nürnberg
- LM der Banater Schwaben Landesverband Bayern
- LM der Deutschen aus Russland, Kreis-u.Ortsverband Nürnberg e.V.

- LM der Deutschen aus Russland, Kreis-u. Ortsgruppe Fürth
- LM der Oberschlesier e.V. Kreisgruppe Nürnberg
- LM der Ost- und Westpreußen Nürnberg e.V.
- LM der Sathmarer Schwaben
- LM der Sathmarer Schwaben, KV Nürnberg / Ingolstadt
- LM der Siebenbürger Sachsen Nürnberg - Fürth - Erlangen
- LM Schlesien Ortsvereinigung Weißenburg i. Bay.
- LM Schlesien, Mittelfranken
- LM Schlesien, Ortsverein Uttenreuth
- Nösner Gruppe, Siebenbürger Sachsen
- Schlesierbund Nürnberg e.V.
- Siebenbürger Blaskapelle Nürnberg e.V.
- Sudetendeutsche Landsmannschaft, KG Nürnberg
- Tanzgruppe der Siebenbürger Sachsen Nürnberg
- Union der Vertriebenen Nürnberg - Fürth - Schwabach

Größere **Projekte**, die auch außerhalb des Hauses durchgeführt werden, durchschnittlich 100 Projekte im Jahr, können von Vereinsmitgliedern in den Arbeitskreisen des Hauses der Heimat geplant, besprochen und organisiert werden. Die Arbeitskreise treffen sich dafür regelmäßig. Ihre Mitglieder und Sprecher sind ehrenamtlich tätig und leisten im Bereich der Projekte wertvolle Vorarbeit für die wichtigen Beschlüsse der Vorstandsmitglieder.

Die **Arbeitskreise und aktuellen Sprecher** im HdH sind:

- Kultur und länderübergreifende Kulturtätigkeit, Sprecher Werner Henning
- Geschichte und Deutsche Ostsiedlungen, Sprecher Joachim Lukas
- Soziales und Aussiedlerbetreuung, Sprecherin Dorothea Walter
- Öffentlichkeitsarbeit und Medien, Sprecherin Edda Probst
- Bibliothek und Archiv, Sprecherin Josefine Engel
- Sprachunterricht, Sprecherin Olga Vetter

Das Veranstaltungsprogramm des Vereins, seine Leistungen, Bücherbestände und Berichte über Veranstaltungen, meist mit Bildern veranschaulicht, kann man auch auf der Homepage des Vereins verfolgen:

www.hausderheimat-nuernberg.de

Einen kleinen Einblick in die vom Haus der Heimat geförderte Projektarbeit geben die im Anschluss ausgewählten Bilder der Jahre 1997 bis Oktober 2005, wobei kleinere Projekte Platz sparend in Gruppen zusammengefasst sind.

Oktober 2005



Projekte 2000

Tag der offenen Tür „Fest unter der Eiche“ • Herbstkonzert HdH • 20 Jahre Banater Trachtengruppe • Sommerfest der LM der Siebenbürger Sachsen „Tanz in den Sommer“ • Maikonzert der LM der Deutschen aus Russland • Kulturtage der LM der Sathmarer Schwaben • Studienfahrt nach Regensburg • Brauchtumsveranstaltungen „Rockenstube“, Wallfahrten • Autorenlesungen, Vorträge • Vortragsreihe „Geschichte der Deutschen Ostsiedlungen“ • PC-Datenbank der Opfer des Stalinismus • Förderung von Publikationen: „Die deutschen Kolonien an der Wolga“, „Die deutschen Kolonien in Südrussland“, „Siebenbürgisch-Sächsische Heimatortsgemeinschaften aktuell“, „Tatsch in Nordsiebenbürgen - Geschichte und Chronologie eines Korbflechterdorfes“ • Studienfahrten nach Thüringen und Westböhmen • Kulturelle Darbietungen für Senioren in Altersheimen • Seniorentreffen • Trachtenpflege • Erstellen des Bibliothekskataloges • Museumsbesuche und Studienfahrt der Sprachschüler • Ausstellungen: „Kinder malen“ mit russlanddeutschen Kindern aus Bayreuth, Künstler der Deutschen aus Russland, „Farbklänge“ von Eva Ursula Bonfert, „50 Jahre Siebenbürgische Zeitung“, „Deutsche Baumeister in Russland“ • Veröffentlichungen: Walter Ibscher „Flucht und Vertreibung, Kaltnadelradierungen“, Festschrift „Fünf Jahre Verein Haus der Heimat“





INHALTSVERZEICHNIS

I. REGIONEN	1
1. Oberschlesien, Niederschlesien, Górnoschlesien	1-2
2. Ostoberschlesien	21-27
II. REGIONALE UND POLITISCHE GEMEINSCHAFTEN	28
1. Reichsvereinigung	28-30
2. Zingstverein	30-31
3. Oberschlesien- und Ostoberschlesien	31-32
4. Silesia	32-33
III. GEMEINSCHAFTEN, KLUBB, PLAZEN	33
1. Silesia	33-34
2. Plaz	34-35
3. Silesia	35-36
IV. VERBÄHNDE	36-37
1. ZSOW - Deutsche Oberschlesische Republik	36-37
V. GEMEINSCHAFTEN, KLUBB, VONER UND LANDESKRÄNKE DER VERBÄHNDE	38
1. Oberschlesien	38-39
2. Zingstverein	39-40
3. Silesia	40-41
4. Silesia	41-42
5. Oberschlesien	42-43
6. Silesia	43-44
7. Silesia	44-45
8. Oberschlesien	45-46
VI. VERBÄHNDE, POLITISCHE, KULTURELLE	46-47
VII. VERBÄHNDE	48-49
1. Silesia	48-49
2. Silesia	49-50
VIII. WERKE UND BILDUNGSWERKE, WISSENSCHAFTLICHE	51
1. Silesia	51-52
2. Silesia	52-53
3. Silesia	53-54
4. Silesia	54-55
5. Silesia	55-56
6. Silesia	56-57
7. Silesia	57-58
8. Silesia	58-59
9. Silesia	59-60
10. Silesia	60-61
IX. VERBÄHNDE, POLITISCHE, KULTURELLE	61-62
X. VERBÄHNDE	62-63
1. Silesia	62-63
2. Silesia	63-64
XI. VERBÄHNDE, POLITISCHE, KULTURELLE	64-65
1. Silesia	64-65
2. Silesia	65-66
XII. VERBÄHNDE, POLITISCHE, KULTURELLE	66-67
1. Silesia	66-67
2. Silesia	67-68
XIII. VERBÄHNDE, POLITISCHE, KULTURELLE	68-69
1. Silesia	68-69
2. Silesia	69-70
XIV. VERBÄHNDE, POLITISCHE, KULTURELLE	70-71
1. Silesia	70-71
2. Silesia	71-72
XV. VERBÄHNDE, POLITISCHE, KULTURELLE	72-73
1. Silesia	72-73
2. Silesia	73-74
XVI. VERBÄHNDE, POLITISCHE, KULTURELLE	74-75
1. Silesia	74-75
2. Silesia	75-76







Projekte 2001

Tag der offenen Tür „Fest unter der Eiche“ • Herbstkonzert HdH • Heimattreffen in Oberschlesien, Sathmar, Banat, Siebenbürgen • Wallfahrt nach Altötting • Autorenlesungen • Brauchtumsveranstaltungen • Faschingsbrauch URZELN • Studienfahrten an die Spree, Mosel, Cottbus, Leipzig, Rheinpfalz, Schlesien • Vorträge im HdH • Mundartautorentreffen, Mundartsprechen in den Seniorenkreisen • Jugendtheater • Ausstellungen • Feierstunden • Schlesische Maiandacht • Kinderfest im HdH • Konzerte • Tanzgruppenseminare • Volksliedersingen im HdH • Schulbücher für Siebenbürgen • PC-Datenbank Odessa • Interviews mit Zeitzeugen • Erforschung der Deutschen Katholischen Kirche in der Ukraine • Nachschlagwerk „Handbuch Russland- Deutsche“ • Seminare zur Beratung der Spätaussiedler • Seniorentreffen, Darbietungen in Altersheimen • Integrationsabende für Jugendliche • Geschichte des Deutschen Fußballs mit Turnieren • Musikalische Früherziehung • Aufbau der Homepage www.hausderheimat-nuernberg.de • Ankauf von Ortsmonografien • Erweiterung des Bibliothekskatalogs • Museumsbesuche • Studienfahrt der Sprachschüler • Aussiedlerkulturtage der Stadt Nürnberg





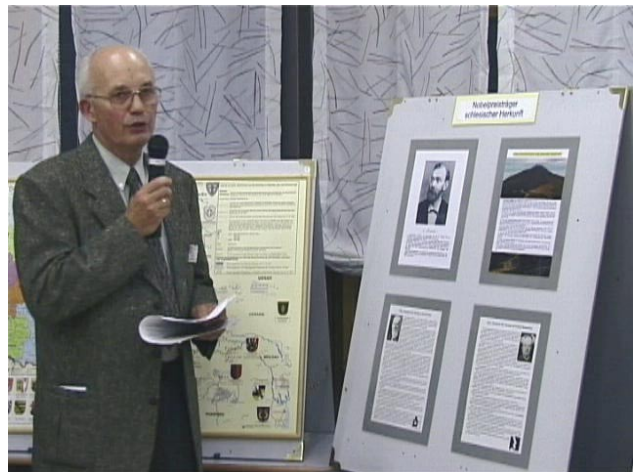




Projekte 2002

Tag der offenen Tür „Fest unter der Eiche“ • Herbstkonzert HdH • Kranzniederlegung beim Zentralen Denkmal „Flucht und Vertreibung“ in Nürnberg • Kulturreise nach Siebenbürgen, Sathmar, Ratibor, ins Banat • Faschingsbrauch URZELN • Brauchtumsveranstaltungen • Theaterseminar im HdH • Vorträge im HdH • Musik und Tanz aus Sathmar • Autorenlesungen • Volkstänze aus Oberschlesien im HdH • 80 Jahre Egerländer Gmoi • „Tag der Heimat“ • Volkstumsveranstaltung der Deutschen aus Russland • Seniorentreffen mit Vorträgen • Gedenkfeiern und Wallfahrten • Brauchtumsseminar Egerländer Gmoi • Trachtenumzüge • Banater Kirchweih • 25 Jahre Kreisverband Banater Schwaben • Erforschung der Trachten der Deutschen aus Russland • Sommerkonzert der Deutschen aus Russland • Veröffentlichungen: „Nobelpreisträger Schlesischer Herkunft“ „Lieder aus Friedenstal“, Liederbuch • Ausstellungen: Trachtenpuppen • Forschungen zu Siebenbürger Sachsen • Deutsche aus Odessa und der Ukraine • Unterrichtshilfe nach Siebenbürgen • Studienfahrten ins Vogtland und nach Chemnitz • Ausbau der Homepage mit Suchmaschine für die Medien im HdH • Aussiedlerberaterseminare im HdH • Computerkurse für Einsteiger • Integrationsabende für Jugendliche • Tagesfahrten • Musikalische Früherziehung: Gesang und Tanz • Abschlussfeiern, Museumsbesuche, Studienfahrten der Sprachschüler • Aussiedlerkulturtag der Stadt Nürnberg













Projekte 2003

Tag der offenen Tür „Fest unter der Eiche“ • Herbstkonzert HdH • Internationales Künstlersymposium „Flucht und Vertreibung“ im HdH • Faschingsbrauch URZELN • Kranzniederlegung beim Zentralen Denkmal „Flucht und Vertreibung“ in Nürnberg • „Tag der Heimat“ • Mundartautorenseminar mit öffentlicher Lesung • Theaterseminar • Sängerkonferenz in Schwabach • Kulturtage der Banater Schwaben in Würzburg • Kirchweih der Banater Schwaben • Jugendtreffen Sathmarer Schwaben • Autorenlesungen im HdH • Vorträge im HdH • Gedenkveranstaltungen und Wallfahrten der Oberschlesier • Heimattreffen in Oberschlesien • Bundestreffen Egerländer Gmoi in Marktredwitz • Brauchtumsseminare und – Veranstaltungen (Gaujugendtag Egerländer Gmoi) • Kulturtage der Deutschen aus Russland in Nürnberg • Forschung zu den Nordsiebenbürger Sachsen von 1940-1947 • PC-Datenbank Odessa • Interviews mit Zeitzeugen • Russlanddeutsche in der Ukraine • Gedenkstätte „Friedhof Archangelsk“ • Biographie Walter Ibschers • Studienfahrten nach Schlesien und Rheinpfalz • Ausstellungen (z.B. „Land an der Oder“) • Seminare für Aussiedlerbetreuer, Jugendliche und Lehrer • Inforeihe „Deutsche aus Russland: WER-WIE-WAS“ • Seniorentreffen mit Darstellung von Bräuchen • Heimabende für Jugendliche • Musikalische Früherziehung: Gesang und Tanz • Veröffentlichungen • Kindermusical „Der Kaiser und die Nachtigall“ • Abschlussfeiern, Museumsbesuche, Studienfahrten der Sprachschüler • Aussiedlerkulturtage der Stadt Nürnberg









Projekte 2004



Tag der offenen Tür „Fest unter der Eiche“ • Herbstkonzert HdH • Tanzleiterseminar im HdH • Faschingsbrauch URZELN • Kranzniederlegung beim Zentralen Denkmal „Flucht und Vertreibung“ in Nürnberg • „Tag der Heimat“ • Siebenbürger Sachsen bei Steubenparade New York • Jugendtheaterseminare im HdH • Heimatkulturelle Veranstaltung des Schlesierbundes • Fortbildungsseminar Bläserkapelle • Kirchweih der Banater Schwaben • Jugendtreffen Sathmarer Schwaben • Autorenlesungen im HdH • Vorträge im HdH • Gedenkveranstaltungen und Wallfahrten der Oberschlesier • Schwabentreffen in Oberwischau/ Rumänien • Kulturtage der Siebenbürger Sachsen • Brauchtumsseminare und – Veranstaltungen der Egerländer Gmoi • Bundestreffen der Deutschen aus Russland • Veröffentlichung: „Wendepunkt in Nordsiebenbürgen“ • PC-Datenbank Odessa • Interviews mit Zeitzeugen • Forschung über die Russlanddeutschen in der Ukraine • Erforschung des Friedhofs Archangelsk • Erforschung der Breslauer Schulen • Studienfahrten in die niederschlesische Oberlausitz und ins Pleißenland • Ausstellungen z. B. „Jugend malt“ • Seminare für Aussiedlerbetreuer, Multiplikatoren und Jugendliche • Inforeihe „Deutsche aus Russland: WER-WIE-WAS“ Jubiläum Dorf Friedenstal • Aufführungen des Kindermusicals „Der Kaiser und die Nachtigall“ • Heimabende für deutsche Jugendliche bzw. für Senioren aus Russland • Musikalische Früherziehung: Gesang und Tanz • Volksmusik im Altersheim • Infoabende im Übergangwohnheim • Integrationsprojekt „Tintenklecks&Tausendfüßler“ deutscher Kinder aus Russland • Ferienprogramm für Jugendliche • Seniorentreffen „60 Jahre Flucht und Vertreibung“ • Präsentationsmappe der Mitgliedsvereine des HdH • Planspiel Osterweiterung mit Schülern • Rhetorikseminar • Lesertreff mit Lesungen und Führungen • Abschlussfeiern, Museumsbesuche, Studienfahrten der Sprachschüler • Aussiedlerkulturtage der Stadt Nürnberg













Projekte 2005

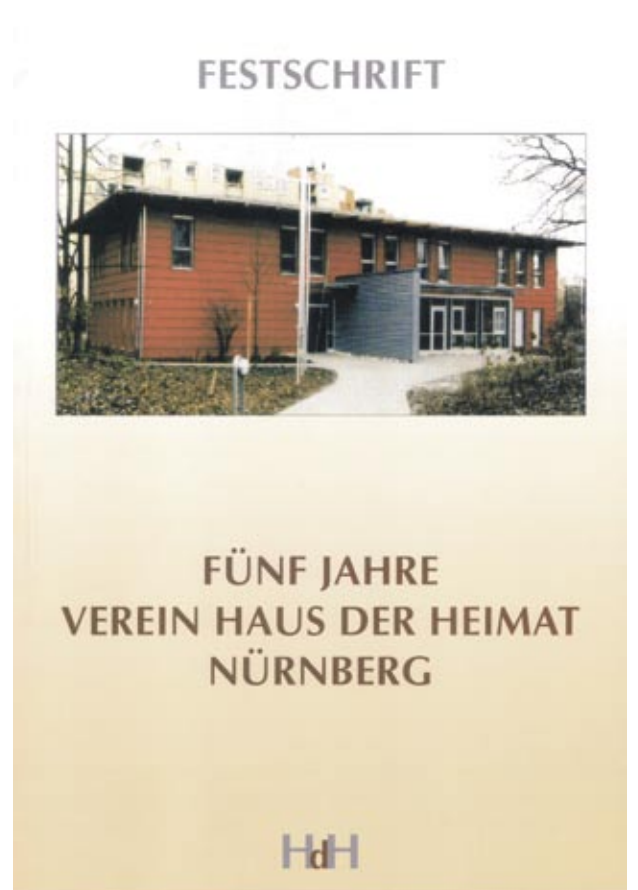
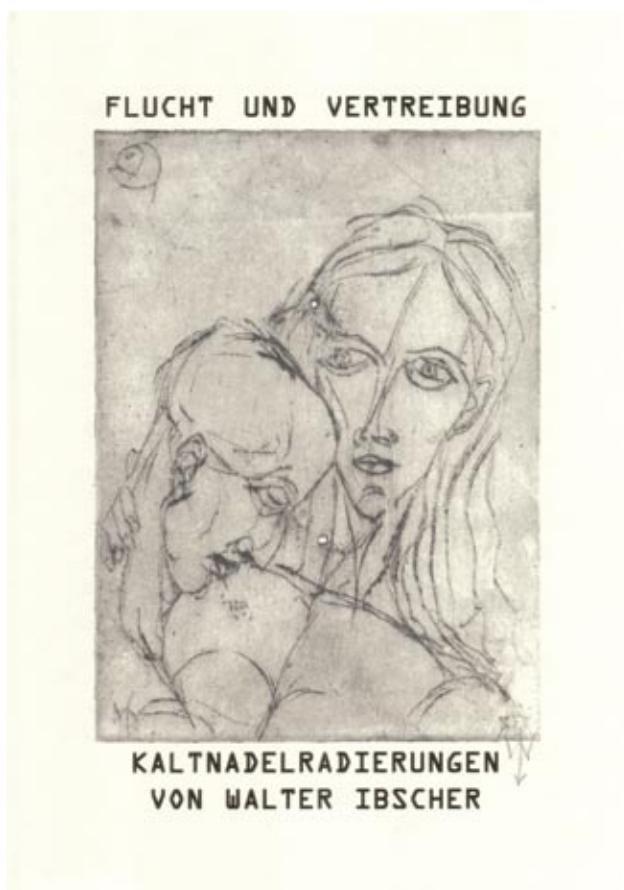
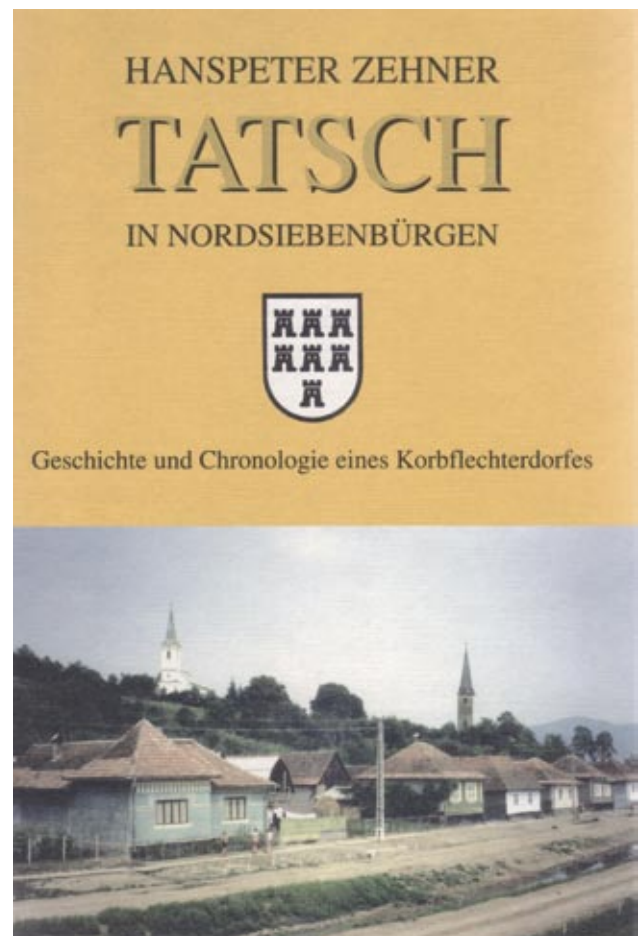
Tag der offenen Tür „Fest unter der Eiche“ • Herbstkonzert HdH • Siebenbürger Sachsen beim Internationalen Harmonie-Festival bei Limburg • Faschingsbrauch URZELN • Feierstunde mit Kranzniederlegung am Hallplatz in Nürnberg • „Tag der Heimat“ • Mundartautorensseminar mit öffentlicher Lesung • Tag der Deutschen Kultur in der Slowakischen Zips • Gedenkfeiern „60 Jahre Deportation in die Sowjetunion“ • Banater Schwaben in Herrischried: „Zurück zu den Wurzeln“ • Kirchweih der Banater Schwaben • Jugendtreffen Sathmarer Schwaben • Autorenlesungen im HdH • Vorträge im HdH • Gedenkveranstaltungen und Wallfahrten der Oberschlesier • Siebenbürgischer Balladenabend • Rhetorikseminare für Jugendliche • Brauchtumsveranstaltungen (Weinlese der Schwaben und Zipser, Herodesspiel, auf Burg Hoheneck; Egerländer; Trachtengaufest in Zirndorf) • Volkstanzseminare • Sommerkonzert der Deutschen aus Russland • „Euro-Musical“ der Deutschen aus Russland • PC-Datenbank Odessa • Interviews mit Zeitzeugen • Pädagogisches Institut Odessa • Deutsche Vorstadt von Archangelsk • Erforschung der Breslauer Elementarschulen und Gymnasien • Dokumentation von Mundarten mit dem Pegnesischen Blumenorden • Zeitzeugeninterviews mit Russland-Deportierten • Studienfahrten nach Saale-Unstrut-Tal und Berlin-Potsdam • Ausstellungen (z.B. „Schule in Siebenbürgen“ im Schulmuseum Nürnberg) • Seminare für Aussiedlerbetreuer, Jugendliche und Lehrer und „Schlesische Geschichte“ • Inforeihe „Deutsche aus Russland: WER-WIE-WAS“ • Lehrerfortbildung im HdH • Rhetorikseminare • Seniorentreffen landsmannschaftlich übergreifend • Heimatabende für Jugendliche und Senioren • Musikalische Früherziehung: Gesang und Tanz • Multiplikationsschulungen für ehrenamtliche Kursleiter • Malkurse für junge Kulturschaffende • Werbefilm und Festschrift HdH • Lesertreff mit Ausflügen • Abschlussfeiern, Museumsbesuche, Studienfahrten der Sprachschüler • Aussiedlerkulturtag der Stadt Nürnberg







Publikationen des Hauses der Heimat 2000 – 2004



Haus der
Heimat e.V.
NÜRNBERG



LANDSMANNSCHAFT DER
OBERSCHLESIER e.V.
- Kreisgruppe Nürnberg -



Nobelpreisträger



SCHLESISCHER HERKUNFT

Quelle: www.nobel.se
Verfasser: Joachim Czernak (Nbg.)
Stand: Mai 2002

Haus der
Heimat e.V.
NÜRNBERG



Landmannschaft der
Deutschen aus Russland e.V.
Kreis- und Ortsgruppe
Nürnberg-Fürth

Lieder aus Friedenstal



Haus der
Heimat e.V.
NÜRNBERG



GESCHICHTE - KULTUR - INTEGRATION - BEGEGNUNG

Der Kaiser und die Nachtigall

Musikalisches Märchen

frei nach Hans Christian Andersen

Text:
Doris Hutter

Musik:
Gerald Fink



d.fleiss & east-west artists
internationales kunstsymposium

flucht und vertreibung

haus der heimat nürnberg
20.-30. april 2003

Alexandru Pintelev / Horst Göbbel



Wendepunkt in Nordsevenbürgen
Punct crucial în Ardealul de Nord

Verlag Haus der Heimat

Nürnberg 2004

Die Bibliothek im Haus der Heimat

Sammelschwerpunkte der Bibliothek sind **Landeskunde, Volkskunde und Geschichte der deutschen Ostgebiete und Siedlungsgebiete in Ost- und Südosteuropa** sowie Publikationen zu übergreifenden Themen wie Flucht und Vertreibung, Deutschlandpolitik, Deutsche Frage, ehemalige DDR, Aussiedler, Europäische Union u. a. m. Mit derzeit rund 1.000 Bänden ist sie noch am Anfang einer Spezialbibliothek dieser Art in Bayern.

Neben dem umfangreichen Bestand an Sachliteratur, der sich sowohl aus Verlagspublikationen als auch Veröffentlichungen außerhalb des Buchhandels (Ortsmonographien) zusammensetzt, bietet die Bibliothek eine beträchtliche Zahl von **Heimatzeitungen**.

* * *

Wir empfehlen die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, insbesondere der **U-Bahn** (U 1 Haltestelle **Langwasser-Süd**). Besonders südlich der U-Bahnhaltestelle finden PKW-Fahrer Parkmöglichkeiten, ab dem Frühjahr werden einige Parkplätze auch beim HdH zur Verfügung stehen.

* * *

Soweit nicht anders vermerkt, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei. Änderungen und Ergänzungen des Programms bleiben vorbehalten, genaue Auskünfte geben die **Wochenpläne im Eingangsbereich des Hauses**.

* * *

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 9.00 – 16.30 Uhr
des Hauses Mittagspause: 12.00 – 13.30 Uhr

* * *

HAUS DER HEIMAT (HdH) e. V.
Imbuschstr. 1, 90473 Nürnberg, Tel. 0911/8002538 Fax 8002540
HypoVereinsbank Nürnberg, Kto.Nr. 8987004 BLZ 750 200 70

Der **Förderverein Haus der Heimat (HdH)** in Nürnberg ist im fünften Jahr seines Bestehens und hat in seiner Satzung folgenden Zweck festgelegt: „Der Verein fördert die Pflege der Tradition und Kultur des deutschen Volkes und der deutschen Stämme, die ihre Heimat verloren haben, durch Vorträge, Seminare und kulturelle Veranstaltungen im Sinne der Erhaltung des deutschen Kulturgutes gemäß §96 BVFG. Er fördert insbesondere auch die kulturell-gesellschaftliche Eingliederung von Spätaussiedlern.“

Der Verein konnte zahlreiche **Einzelpersonen** und alle **Nürnberger Landsmannschaften** und **Vertriebenenverbände** als Mitglieder gewinnen. Es sind dies die Nürnberger Landsmannschaften der Banater Schwaben, der Deutschen aus Rußland, der Karpatendeutschen, der Oberschlesier, der Ost- und Westpreußen, der Pommern, der Sathmarer Schwaben, der Siebenbürger Sachsen, der Sudetendeutschen, der Schlesierbund e.V., die Fürther LM der Oberschlesier, die LM der Schlesier in Mittelfranken, der Bund der Vertriebenen Nürnberg, der Bund der Vertriebenen Mittelfranken, sowie die Union der Vertriebenen Nürnberg-Fürth-Schwabach.

Die zehn Nürnberger Landsmannschaften besitzen rund 5.000 eingeschriebene Mitglieder und beschäftigen knapp 100 ehrenamtliche Mitarbeiter, darunter etwa ein Dutzend Lehrerinnen und Lehrer. Die **Gruppenarbeit** reicht von "Mutter und Kind", über die Jugend bis zu den Senioren.

Der Bund der Vertriebenen Nürnberg konzentriert sich auf die **Aussiedlerbetreuung** durch Einzelberatung und Seminare. Er hat z. Zt. 17 Betreuerinnen und Betreuer in seinen Reihen.

* * *

Wir zählen auch Sie zu den Freunden des Hauses und bitten Sie darum, dem Förderverein Haus der Heimat (HdH) beizutreten. Sicher ist es auch Ihr Interesse, dass die Bemühungen um die Erhaltung, Weiterentwicklung und Verbreitung der Kultur der Aussiedler und Vertriebenen und ihrer Heimat in erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit noch besser als bisher die Aufmerksamkeit der Bevölkerung und der Öffentlichkeit darüber hinaus finden. Mit **DM 120,- Jahresbeitrag als Mitglied** können Sie dies unterstützen. Selbstverständlich nehmen wir auch Spenden gerne an und können Ihnen dafür auch eine Bescheinigung als steuerbegünstigte Spende geben.

Dr. Ernst Christian, Vorsitzender



HAUS DER HEIMAT NÜRNBERG

Veranstaltungen
Veranstaltungen
Januar-März 1999

AUS DEM VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Januar 17. Sonntag, 15.00-18.00 Uhr Seminarraum
Filmvortrag "Heimat Oberschlesien" -
Christine Wyszchko

Januar 18. Montag, 19.30-21.00 Uhr Seminarraum
Vortrag "Streiflichter aus der Geschichte Siebenbürgens" - **StD Horst Göbbel**

Für das Jahr 1999 plant das Haus der Heimat Nürnberg zwei Vortragsreihen zum Gesamthema: **Deutsche Ostsiedlungen** - 1. Reihe: **Geschichte der deutschen Ostsiedlungen und 2. Reihe: Kultur- und Kulturdenkmäler der deutschen Ostsiedlungen** - Jedes Thema beinhaltet je 6 Vorträge im zweimonatigen Rhythmus (Januar, März, Mai, Juli, September, November 1999) - Reihe 1 jeweils am 2. Donnerstag im Monat von 19.30 bis 21.00 Uhr und Reihe 2 jeweils am 3. Donnerstag im Monat von 19.30 bis 21.00 Uhr im Seminarraum des HdH. Hier die Themenbereiche: 1. Siebenbürgen (1/99), 2. Pommern - Ostpreußen - Baltikum (3/99), 3. Schlesien (5/99), 4. Sudetenland und Zips (7/99), 5. Donauraum - Ungarn (9/99) und 6. Rußland (11/99) - Die beiden Beiträge zu Siebenbürgen finden aus Gründen der breiteren Kenntnisnahme am Montag, 18. Januar und am 4. Donnerstag im Januar statt. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Januar 28. Donnerstag, 19.30-21.00 Uhr Seminarraum
Diavortrag zum Thema "Markante Kulturdenkmäler Siebenbürgens" - **Dr. Michael Kroner**

Februar 14. Sonntag, 15.00-18.00 Uhr Seminarraum
Ratiborer Heimattreffen - Vortrag
Christine Wyszchko

Februar 17. Mittwoch, 19.45-21.30 Uhr Seminarraum
5. Vorlesung der Vortragsreihe: Ein Streifzug durch das fränkisch-bayerische Brauchtum - Die „Sachsen“ und „Schwaben“ in Siebenbürgen und im Banat und ihr kulturelles Erbe
Die Reihe findet in Zusammenarbeit mit dem **Bildungszentrum der Stadt Nürnberg** und dem HdH statt
Cand. rer. phil. Martin Kastler
StD a.D. Johannes Geiger

März 11. Donnerstag, 19.30-21.00 Uhr Seminarraum
Vortrag aus der Reihe „Deutsche Ostsiedlungen“
Pommern - Ostpreußen - Baltikum Kultur
HdH NN

März 17. Mittwoch, 19.45-21.30 Uhr Seminarraum
6. Vorlesung der Vortragsreihe: Ein Streifzug durch das fränkisch-bayerische Brauchtum - Die deutschen in Rußland und in der UdSSR - ein Volk auf dem Weg - Überleben in der Fremde mit Hilfe der Tradition
Bildungszentrum der Stadt Nürnberg/HdH
Cand. rer. phil. Martin Kastler
StD a.D. Johannes Geiger

März 18. Donnerstag, 19.30-21.00 Uhr Seminarraum
Vortrag aus der Reihe „Deutsche Ostsiedlungen“
Pommern - Ostpreußen - Baltikum Geschichte
HdH Dr. Sieghart Rost



Öffnungszeiten des Hauses

Generell gilt folgendes:
Beginn der Tätigkeiten im Haus: 9.00 Uhr
Ende der Tätigkeiten im Haus: 16.30 Uhr
Mittagspause: 12.00-13.30 Uhr

Sonderregelungen gelten für von der Geschäftsführung genehmigte Veranstaltungen, Feiern u.ä.

* * *

Raumnutzung

Die drei Heimatstuben werden von Landsmannschaften als Untermieter belegt. Es gilt dabei die eigenverantwortliche Gestaltung und Nutzung der Räume.

Die zwei Aussiedlerberatungsbüros sind von den Landsmannschaften unter Federführung des BdV-Nürnberg belegt. Aussiedlerberatung findet von Montag bis Freitag zu den oben angegebenen Öffnungszeiten statt.

Die Bibliothek ist für alle Verbände und Einzelmitglieder zugänglich (Siehe Angaben zur Bibliothek auch in folgender Spalte)

Der Seminarraum wird für besondere Anlässe genutzt. Er dient allen Verbänden vornehmlich für Seminare, Vorträge und größere Sitzungen, jedoch auch für Tanzproben besonders von Jugendgruppen, wenn der Proberaum im Keller zu klein ist, sowie für angemeldete und genehmigte gesellige Veranstaltungen.

Der Gemeinschaftsraum + Teeküche dient Monatsveranstaltungen, Vorstandssitzungen, Gruppenübungen und Gruppensitzungen, Geselligkeitsveranstaltungen (Stammtisch, Fröhschoppen, Schach, Senioren usw.)

Der Übungsraum im Keller steht Tanzgruppen, Musikgruppen, Kindergruppen aller Verbände zur entsprechenden Verfügung.

Die Kegelbahn können nutzen: Keglergruppen der Verbände und andere angemeldete und genehmigte Gruppen (Stundenmiete). Es gilt ein gesonderter Belegungsplan.

* * *

INTEGRATION BEGEGNUNG BILDUNG GESELLIGKEIT SPIEL BERATUNG GENUSS VERGNÜGEN



Haus mit
Herz
HH

GESCHICHTE KULTUR INTEGRATION BEGEGNUNG BILDUNG GESELLIGKEIT SPIEL BERATUNG

HAUS DER HEIMAT NÜRNBERG

**Pflege der Tradition und Kultur
des deutschen Volkes und
der deutschen Stämme,
die ihre Heimat verloren haben**

Begegnungs- und Integrationszentrum

Seminare – Inforeihen – Forschung
Vorträge – Ausstellungen – Lesungen
Gesang – Trachtenpflege – Volkstanz
Sprachförderung – Instrumentalmusik

Imbuschstr. 1, 90473 Nürnberg/ Langwasser
Tel. 0911-800 26 38, Fax 0911-800 26 40
e-Mail: hausderheimat-nbg@t-online.de
www.hausderheimat-nuernberg.de

GENUSS VERGNÜGEN GESCHICHTE KULTUR